

ROLLENSPIELE

MARGRETHE
FREDHEIM IN
LE NOZZE
DI FIGARO

gratis!

DER DRACHENTÖTER

Paul Dessaus *Lanzelot*

AUF ABWEGEN

Die Spielzeit 20.21

GNADENLOSER MACHTKAMPF

Nabucco auf den Domstufen

127
Jahre
AUS LIEBE. DAS BESTE.



WAHRE WERTE

Wellendorff

SCHMUCKMANUFAKTUR SEIT 1893

JASPER

1797

Anger 28 • 99084 Erfurt
Tel. 0361 - 566 79 69 • www.jasper-juweliere.de



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde des Theaters,**

waren Sie schon mal auf Safari? Dann kennen Sie bestimmt auch die „Big Five“, also die Tiere, die man in der afrikanischen Savanne auf jeden Fall gesehen haben muss: Elefant, Löwe, Leopard, Büffel und Nashorn. Wenn es so etwas wie die „Big Five“ unter den Opernkomponisten gäbe, wären drei Namen auf jeden Fall darunter zu finden: Wolfgang Amadeus Mozart, Giuseppe Verdi und Richard Wagner. Wir freuen uns, Ihnen in der zweiten Spielzeithälfte die „Big Three“ des Musiktheaters präsentieren zu können.

Den Anfang machte Wagners *Lohengrin*, dessen Premiere wir im Februar erleben durften und dessen Aufführungen bis zum 3. Mai auf dem Spielplan stehen. Mozart folgt bereits Ende März mit *Le nozze di Figaro* in der Regie von Martina Veh. Verdi hat seinen großen Auftritt schließlich mit *Nabucco* bei den DOMSTUFEN-FESTSPIELEN, die in diesem Jahr bereits im Juli beginnen.

Doch es sind nicht die bekannten Attraktionen allein, die den Zauber der Savanne ausmachen. Was wäre eine Safari ohne die eleganten Bewegungen der Gazellen, das schaurig-schöne Lachen der Hyänen und den betörenden Gesang der Zikaden? Faszinierende und unbekannte Geschöpfe ziehen da am Geländewagen vorbei und machen die Reise erst zu dem, was sie sein soll: ein Abenteuer. Auch in unserer Spielzeit gibt es Neues und Unerwartetes zu entdecken und zu bestaunen.

Ein Abenteuer in jeder Hinsicht ist Peter Konwitschnys Inszenierung von Paul Dessaus Oper *Lanzelot*, die nach einer sensationellen Premiere in Weimar ab Mai fünf Mal in Erfurt zu erleben ist. Mit *Face Me – Le Sacre du printemps* begeben sich das Tanztheater Erfurt und das Philharmonische Orchester auf eine Expedition durch digitale und archaische Lebenswelten. In der STUDIO.BOX erwartet uns Philip Glass' Kammeroper *In der Strafkolonie* nach Franz Kafkas gleichnamiger Erzählung und auf den Domstufen erlebt Michael Endes *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer* seine Uraufführung als Kinderoper.

Machen Sie sich auf spannende Theatererlebnisse gefasst, genießen Sie die „Big Three“ und wagen Sie mit uns Ausflüge in die unerforschten Weiten des Musiktheaters.

Stephan Drehmann
Dramaturg



B breuninger

×

DomStufen-Festspiele

Exklusiv für Breuninger Card Kunden:

Termin: Freitag, den 24. Juli 2020

Preis: 119€ pro Person

Inklusive:

Sektempfang, drei Getränkegutscheine, Canapés, Stückerführung durch den Generalintendanten, ein exklusives Gastgeschenk sowie ein Breuninger Einkaufscoupon im Wert von 10€*.

Weitere Informationen und
Buchung unter:

breuninger-domstufenfestspiele.de

*Die Einlösebedingungen entnehmen Sie dem Gutschein, der Ihnen nach der Buchung per Post zugesendet wird.

6-8

TITEL/PREMIERE:

Die Sopranistin Margrethe Fredheim debütierte erst kürzlich erfolgreich als Elsa in Wagners *Lohengrin*. Eine ernste Partie, mit der für sie ein langgehegter Wunsch in Erfüllung ging. In *Le nozze di Figaro* ist die Norwegerin nun als Gräfin Almaviva zu erleben, wo sie ihren treulosen Mann mit List in die Schranken weist.



Seite_3
EDITORIAL

Seite_5
ESSAY:
Wie politisch darf Theater sein?

Seite_9
JUNGES THEATER:
Märchenkonzerte
Peter und der Wolf

Seiten_10-11
PREMIERE:
Face Me – Le Sacre du printemps:
Ballett von Ester Ambrosino

Seiten_12-13
STUDIO.BOX:
Hörabenteuer: 13x13
Opern-Kaleidoskop: EUROPERA 5

Seiten_14-17
PREMIERE:
Lanzelot
Auf der Suche nach Woodblocks und Röhrenglocken

Seiten_18-20
KONZERT:
Samuel Bächli
geht in den Ruhestand
Orchesternachwuchs
stellt sich vor
Expedition
„Mikis Theodorakis“

Seiten_21
BÜHNE:
Mein Bühnenmoment:
Ks. Máté Sólyom-Nagy

Seiten_22-24
DOMSTUFEN-FESTSPIELE 2020:
Nabucco
Jim Knopf und
Lukas der Lokomotivführer

Seite_25
MAGAZIN:
Schauspieler Karli Schwarz
feiert 100. Geburtstag

Seiten_26-27
SPIELZEIT 20.21:
Vorschau „Auf Abwegen“

Seiten_28-29
MAGAZIN:
Wer macht was?
Von der Gera an den Nord-
Ostsee-Kanal: Dr. Ute Lemm
wird Intendantin

Seite_30
5 FRAGEN AN:
Anne Palmowski

Seiten_31-33
SPIELPLÄNE
April bis August 2020

Seite_34
Service / Impressum



WIE POLITISCH DARF THEATER SEIN?

Oder müsste man nicht eher fragen: Wie politisch muss Theater sein? Wobei hier „politisch“ nicht im Sinne von parteipolitisch oder tagespolitisch gemeint ist.

„Theater ist immer heute“ lautete das Credo Walter Felsensteins, des legendären Gründers der Komischen Oper Berlin, der mit seinen fesselnden und immer auch unterhaltsamen Inszenierungen nie den Bezug zu seiner Gegenwart – und das waren die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg – aus dem Blick verlor. Mit seiner Arbeitsweise und stilbildenden Regiearbeiten prägte Felsenstein die Opernpraxis in Deutschland, Europa und letztlich weltweit.

Sein Nach-Nachfolger als Chefregisseur war Harry Kupfer, der leider vor wenigen Wochen verstorben ist. Ihm verdanke ich unvergessliche Aufführungen als Zuschauer und eine tief beeindruckende Zeit als Regiehospitalant. Zu Beginn meines Praktikums liefen an der Komischen Oper die Endproben zur *Lustigen Witwe*. Und die Inszenierung hatte es in sich: Den optischen Rahmen bildeten Dreharbeiten zu einem Operettenfilm während der NS-Zeit; am Schluss ging auf der Bühne die Welt unter im Bombenhagel des Krieges. Das fand ich als junger Student schon ziemlich gewagt, mit dem Vorurteil im Hinterkopf, Operette müsse doch der gepflegten, entspannten Unterhaltung dienen. Auf meine Frage, warum er denn die *Witwe* so „politisch“ inszeniere, kam von Harry Kupfer leicht erobert ob meiner Naivität die klare Ansage: „Theater ist immer politisch!“

Daraufhin begann ich zu verstehen, dass auch – oder gerade – eine Inszenierung, die jeglichen Zeitbezug ausklammert, politisch ist, indem sie eine (ignorante) Haltung ausdrückt. Und damit eine Haltung, die vielleicht Teilen des Publikums gefällt, aber im Widerspruch zu den Absichten der Autoren und eben auch der Theatermacher steht. Denn ein anderer Leitsatz Felsensteins lautete: „Theater besteht aus Absichten, nicht aus Stimmun-

gen.“ Und diese Aussage gilt eben auch dann, wenn die Absicht darin besteht, keine Haltung zu drängenden Fragen der Gegenwart, des menschlichen Miteinanders zu beziehen und stattdessen anspruchslose musikalische Abendunterhaltung zu servieren.

Im Falle der *Lustigen Witwe* spielte für Kupfer die Tatsache eine Rolle, dass diese Operette eines von Hitlers Lieblingswerken war und dass dieser gerne im nur wenige Schritte von der Reichskanzlei entfernten Metropol-Theater (der späteren Komischen Oper) die *Witwe* anschauen ging, um sich von seinem „Arbeitsalltag“ zu erholen.

Jetzt werden Sie möglicherweise fragen: Was hat das mit dem Theater Erfurt im Jahre 2020 zu tun? Und muss es denn in der Kunst immer um schreckliche, hässliche Dinge gehen? Muss es natürlich nicht. Zugegeben, das genannte Beispiel ist schon sehr speziell, aber die Haltung dahinter hat nichts von ihrer Bedeutung für uns Theatermacher verloren: Eine Aufführung, gerade auch die Neuinszenierung eines Repertoirewerkes, steht nie im historisch luftleeren Raum. Jeder Theatertext, jede Opernpartitur hat eine Rezeptionsgeschichte, die bei jeder Interpretation mit-schwingt. Heiner Müller, einer der wichtigsten deutschen Dramatiker des 20. Jahrhunderts – dem wir auch das Textbuch zur Oper *Lanzelot* verdanken – hat das folgendermaßen auf den Punkt gebracht: „Die Autorität ist der Text, nicht der Autor – Der Text ist klüger als der Autor.“

Was heißt das nun für einen Regisseur? Soll er auf Biegen und Brechen die Handlung einer Oper in die Gegenwart „verlegen“, in „heutigen“ Räumen und Kostümen spielen lassen, um auch dem letzten Besucher klarzumachen: Was Sie sehen, geht uns alle an!?

Doch es gibt keine Patentrezepte für eine „richtige“ Ausstattung von Werken des historischen Repertoires. Es geht um die Inhalte, die Werte, die vermittelt werden

sollen, und das kann durchaus auch im historischen Gewand oder in futuristischer Aufmachung geschehen. Wichtig ist nur, dass der Inszenierung eine Interpretation mit einer Haltung zugrunde liegt. Das Publikum soll spüren, dass sich jemand Gedanken gemacht und die Menschenbilder und Wertvorstellungen der Entstehungszeit mit heutigen in eine Beziehung gebracht hat.

Aber das zu spüren, soll nicht heißen, sich belehrt fühlen zu müssen. Theater funktioniert durch Anteilnahme, durch Empathie. Und Ausdrucksmittel des Modernen können sich abnutzen: Badewannen, SS-Uniformen, Handys und Autos bei Mozart, Verdi oder Wagner mag man vielleicht nicht (mehr) auf der Bühne sehen, doch es muss erlaubt bleiben, den Zuschauenden herauszufordern, Fragen zu provozieren, auf die die Aufführung keine Antworten gibt. Und die Kunst besteht darin, das Publikum dabei mitzunehmen, es intelligent – vielleicht auch ein wenig subversiv – zu unterhalten und zugleich mit ehrlicher Leidenschaft für Werte einzutreten.

Peter Konwitschny, der Regisseur unserer *Lanzelot*-Koproduktion mit dem DNT Weimar, ist kein Schüler Felsensteins und doch gibt es Verbindungen, die mit dem aufklärerischen und zugleich höchst sinnlichen Theater Bertolt Brechts zusammenhängen. Dass Konwitschnys Inszenierungen nicht nur die Fachwelt, sondern auch ein breites Publikum locken und begeistern, hat sicher auch damit zu tun, dass er das Theater als eine politische Anstalt begreift.



Dr. Arne Langer
Chefdramaturg

MIT DEN WAFFEN EINER FRAU

In Mozarts *Le nozze di Figaro* spielt Sopranistin Margrethe Fredheim die Rolle der Gräfin Almaviva, einst Mündel des in Sevilla lebenden Dr. Bartolo, die nach drei Jahren Ehe mit dem Grafen genug davon hat, dass dieser anderen Frauen nachsteigt. Mit Dramaturgin Larissa Wieczorek sprach sie über ihre Rolle, das Sängerdasein und über starke Frauen.



Gerade hast du in deiner ersten Wagner-Partie debütiert. Parallel haben aber auch schon die Proben zu *Figaro* begonnen. Was bedeutet das für dich als Sängerin?

Eigentlich mag ich es, mehrere Stücke gleichzeitig zu machen. Es hilft, neue Inspiration zu finden. Aber es war viel Arbeit, eine Rolle wie die Gräfin im *Figaro* zu lernen, während ich gerade vor meinem großen Wagner-Debüt als Elsa in *Lohengrin* stand. Ich denke aller-

dings, es ist sehr gesund, beides gleichzeitig zu machen – eine gute Übung für mich und meine Stimme, denn man kann beides nicht ohne gute Gesangstechnik schaffen.

Sind Mozart und Wagner gesanglich nicht zwei verschiedene Welten?

Ich durfte beim Wagner nicht forcieren, nichts erzwingen und musste meine Stimme lyrisch-weich halten – so, dass sie immer noch gut zu

Mozart passt. Ich versuche aber generell nicht, meinen Klang zu verstellen und „wagnerisch“ oder „mozartisch“ zu klingen, sondern singe immer ganz ehrlich mit meiner Stimme, meinem Instrument. Zugleich muss ich natürlich stilistische Traditionen beachten, die bei beiden unterschiedlich sind, aber das hat nichts mit der Gesangstechnik zu tun.

Vergleichst du manchmal beide Rollen?

In Rossinis *Il barbiere di Siviglia* musste und wollte auch Rosina, die inzwischen Gräfin ist, gerettet werden – so wie Elsa im *Lohengrin*. Alleine hätten es beide nicht geschafft, sich aus ihrer Situation zu befreien. Aber das ist ja nur die Vorgeschichte der Gräfin in *Le nozze di Figaro*. Elsa ist naiver und jünger. Die Gräfin hat schon viel mehr hinter sich, sie trägt die Enttäuschungen des Lebens mit sich herum. Andererseits haben beide einen Mann, der viele Geheimnisse hat ... (*lacht*) und sind beide unglücklich.

Gehört *Le nozze di Figaro* zu den Stücken, die du schon immer mal machen wolltest?

Unbedingt, ja! Schon allein die Ouvertüre ist genial! Und die Musik erzählt sehr viel über die Charaktere. Man kann eine Mozart-Arie singen und die Leute damit unglaublich berühren – insbesondere auch mit meinen beiden Arien „Dove sono“ und „Porgi amor“.

Vergleichst du auch dich selbst mit den Rollen, die du spielst?

Ja! Ich sehe fast immer Parallelen und versuche, das auf der Bühne zu nutzen. Ich habe eigentlich auch viel mit der Gräfin gemeinsam: dieses Misstrauen zu Männern (*lacht*). Nicht, dass ich die Männer hassen würde und total verbittert wäre, aber ich kenne das Gefühl, hintergangen zu werden.

Was für eine Frau ist diese Gräfin?

Sie ist sehr intelligent und kennt ihre Grenzen. Sie kann nicht einfach einen Koffer packen und gehen, weil ihr Mann sie betrügt. Heute ist das anders, aber das Gefühl, dass man als Frau einige Dinge einfach akzeptieren muss, kenne ich sehr gut. Die Gräfin löst das auf so eine Frauen-Art-und-Weise. Sie verkehrt die Rollen, führt dem Grafen vor Augen, was er tut. Sie verletzt vielleicht ein wenig sein Ego, aber nur gerade so, dass er einsieht, dass sein Verhalten nicht richtig war. So einsichtig würde er wohl nicht reagieren, wenn sie einfach mit ihm streiten oder damit drohen würde, ihn zu verlassen.

***Le nozze di Figaro* spielt drei Jahre nach dem Happy End von *Il barbiere di Siviglia*. Was glaubst du: Was geschah zwischen den beiden Stücken mit Rosina und ihrem Grafen Almaviva?**

Das, was sehr, sehr oft passiert in Beziehungen: Wenn die Verliebtheit vorbei ist und man wirklich zusammenlebt, stellt man fest, dass das Leben eben doch kein Märchen ist. Die Spannung ist weg, und dann ist einem die Beziehung vielleicht einfach nicht mehr genug. Einer von beiden – oder vielleicht auch beide – suchen die Spannung dann irgendwo anders und machen einander unglücklich ...

Die Vorlage zu Mozarts Oper ist der zweite Teil einer Trilogie von Beaumarchais. Es gibt also eine Fortsetzung ...

Ja, daher wissen wir, dass die Gräfin später ein Kind von Cherubino haben wird. Sie hat also auch ihren Spaß abseits der Beziehung und geht davon aus, dass sie das darf, weil der Graf sich genauso benimmt.

Macht es für dich eigentlich einen Unterschied, ob die Regie in den Händen eines Mannes oder einer Frau liegt?

Ich finde es sehr erfrischend und angenehm, wenn für eine Weile auch mal eine Frau die Chef*in ist, und es freut mich sehr, dass wir diesmal mit einer Regisseurin arbeiten. Besonders, weil es in diesem Stück ja so sehr um die Frauen geht. Da hilft so eine Frauen-Sicht. Susanna und die Gräfin sind ja nicht nur Kammerzofe und Gräfin, sondern auch Freundinnen. Auch wenn die Gräfin weiß, dass der Graf scharf auf Susanna ist. Aber beide wissen: Sie müssen als Frauen zusammenstehen. Dieses Zusammenhalten gibt es ja bei den Männern, beim Grafen und Figaro zum Beispiel, nicht, die sind eifersüchtig aufeinander. Frauenpower! Ich habe ja auch den Traum, irgendwann mal in die Künstlerische Leitung einzusteigen. Vielleicht als Operndirektorin oder Casting-Chefin.

Du willst also nicht bis zum Ende deiner Karriere auf der Bühne stehen?

Ich hatte mich, bevor das mit dem Singen ernst wurde, schon für den Studiengang künstlerische Administration beworben, aber dann kam plötzlich die Möglichkeit, Gesang zu studieren. Außerdem hatte ich in Norwegen schon Erfahrungen mit der Planung und Durchführung von Konzerten gesammelt. Wenn ich in Zukunft mal nicht mehr singen kann oder will, möchte ich gerne in die Administration wechseln.

Le nozze di Figaro

Oper von
Wolfgang Amadeus Mozart
Text von Lorenzo Da Ponte
nach der Komödie *La Folle Journée*
ou *Le Mariage de Figaro* von Pierre
Augustin Caron de Beaumarchais
Uraufführung Wien 1786
In italienischer Sprache
mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung

Samuel Bächli

Inszenierung

Martina Veh

Bühne + Kostüme

Momme Hinrichs (fettFilm)

Video

Torge Møller (fettFilm)

Besetzung

Conte: Siyabulela Ntlale
Contessa: Margrethe Fredheim
Susanna: Leonor Amaral/
Daniela Gerstenmeyer
Figaro: Ks. Máté Solyom-Nagy
Cherubino: Julia Stein
Marcellina: Katja Bildt
Basilio: Julian Freibott/
Ks. Jörg Rathmann
Don Curzio: Julian Freibott/
Ks. Jörg Rathmann
Bartolo: Kakhaber Shavidze
Antonio: Juri Batukov
Barbarina: Sarah Hayashi
(Doppelbesetzungen in alphabetischer Reihenfolge)

Premiere

Sa, 21. März 2020, 19.30 Uhr
► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Fr, 27.03. | So, 29.03. |
So, 12.04. | So, 19.04. |
Fr, 24.04. | So, 26.04.2020

Matinee

Regieteam und Ensemble
stellen sich vor
So, 08.03.2020, 11 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch
Di, 17. März 2020, 18.30 Uhr
► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr
Eingang STUDIO.BOX, Eintritt frei

gefördert von:





SOZIALNEID UND WEGWERFGESELLSCHAFT

Zur Aktualität von *Le nozze di Figaro*

Was macht eine Oper wie Mozarts *Le nozze di Figaro*, die kurz vor der Französischen Revolution entstand und sich mit den sozialen Umständen jener Zeit beschäftigt, für uns heute relevant? Sie erzählt von einer Zeit des Aufbruchs, vom Tanz auf dem Vulkan, von einer Zeit, in der das soziale Ungleichgewicht zwischen einer wohlhabenden, sich jedes Recht der Welt herausnehmenden Elite und den darunter leidenden Volksmassen unerträglich wird.

In der Oper wird diese Elite von Graf Almaviva repräsentiert. Nach außen predigt er – wie jeder Politiker – es gut mit der Menschheit zu meinen. So hat er als vermeintlich aufgeklärter Herrscher das „ius primae noctis“, das „Herrenrecht“ auf die erste Nacht mit einer jeden Braut seiner Untertanen, offiziell abgeschafft. Dennoch meint er, sich an den Frauen bei Hofe vergreifen zu dürfen – ein Sinnbild für Verlogenheit und für Machtmissbrauch gegenüber Un-

tergebenen, was uns stark an die aktuelle #MeToo-Debatte erinnert.

„Der Graf lässt es sich gutgehen, er benutzt die Frauen und wirft sie weg, wenn er sie nicht mehr braucht. Und die Gräfin steht ihm letztlich in gar nichts nach“, meint Regisseurin Martina Veh, die darin eine Parallele zu unserer heutigen Konsumgesellschaft sieht: „Wir glauben, alles haben zu müssen, uns alles nehmen zu dürfen, ohne Rücksicht darauf, dass andere darunter leiden. In der Oper sind fast alle neidisch auf den Grafen, alle wollen ihm nacheifern und ahmen das Verhalten des feinen Herrn nach – so wie wir in unserer von Werbung geprägten Welt, die den Sozialneid befeuert: Wir kaufen uns Statussymbole wie teure Smartphones oder einen SUV.“

Die Opfer unserer heutigen Wegwerfgesellschaft bekommen wir nie zu sehen: Es sind die ausgebeuteten Arbeitskräfte der

Billiglohn-Länder oder die zu gesundheitsschädigender Arbeit gezwungenen Kinder. Konsumiert und weggeworfen werden die von ihnen produzierten Waren – wobei unvorstellbare Massen von (Plastik-)Müll produziert werden, die nicht nur die Umwelt zerstören und Tiere verenden lassen, sondern letztlich jeden von uns krank machen – vor allem aber die Menschen ärmerer Länder.

So tanzen auch wir auf einem Vulkan: Wir sind Nutznießer eines Ungleichgewichts im gesellschaftlichen System, das uns auf Kosten der Armen und Schwachen in fernen Ländern ein dekadentes Leben ermöglicht. Die drohenden, aus diesem Ungleichgewicht resultierenden sozialen Unruhen sind Thema sowohl der Gesellschaft zu Mozarts vorrevolutionären Zeiten als auch unserer globalisierten Gesellschaft heute ...

Larissa Wiczorek



WENN MUSIK BILDER IN DEN KOPF ZAUBERT ...

Märchenkonzerte im Theater Erfurt

Großes Gewusel und aufgeregtes Gemurmel am Eingang vor der STUDIO.BOX: Es ist wieder Märchenkonzert-Zeit! Wer leidenschaftlicher Konzertgänger werden möchte, kann im Theater Erfurt schon ganz früh damit anfangen. Von Lauschkonzerten für Kleinstkinder über Familienkonzerte und musikalische Erlebnisse für Schüler und Jugendliche steht einiges auf dem Spielplan. Die Märchenkonzerte, die sich an junge

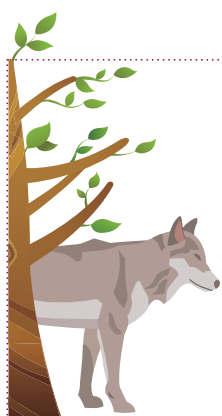
Ohren im Vorschulalter von 3 bis 6 Jahren richten, finden zwei Mal pro Spielzeit statt. Aber was macht eigentlich den Reiz dieser besonderen Konzertreihe aus? Hier steht das Konzert- und Musikerlebnis im Mittelpunkt: Es geht um laute Töne, leise Klänge, schnelle Tempi, große Bögen und die Möglichkeit, Orchestermusiker und ihre Instrumente aus der Nähe zu sehen und zu erleben. Die Musik ist lebendig,

indem sie in eine Geschichte eingebettet wird, die einen kindgerechten Rahmen bietet. Eine große Prise Bühnenzauber darf dabei nicht fehlen: Bunte Kostüme, fantasievolles Make-up und atmosphärische Lichtwechsel ziehen die jungen Konzertbesucher in ihren Bann.

Ganz wichtig: Es geht keinesfalls darum, die Musik nur als Mittel zum Zweck, zur Untermauerung einer x-beliebigen Handlung zu nutzen. Die Geschichte soll aus der Musik heraus entstehen, es sollen mitunter komplexe musikalische Inhalte heruntergebrochen, erklärt und so auch für ungeübte Ohren hörbar gemacht werden. Der Programmauswahl sind keine Grenzen gesetzt: Ob Strawinskys *Dumbarton Oaks*, Bachs 3. *Brandenburgisches Konzert* oder die *Rumänischen Volkstänze* von Bartók – richtig verpackt kann aus jedem Werk der Stoff für ein Märchenkonzert werden.

Dann wird aus Bartóks *Volkstänzen* plötzlich die Geschichte vom kleinen Klang, der sich auf eine weite Reise begibt, um andere Klänge kennenzulernen. Und aus zwei Konzerten von Strawinsky und Bach wird das Märchen von der Waldprinzessin Klee und ihrem treuen Diener Igor Eulinsky, der sich als Hofkomponist beweisen muss. Genau das sind Märchenkonzerte: spannende Fantasiereisen für Ohren und Augen – mit und durch Musik, zum Zuhören und zum Mitmachen.

Henrike Bruns und Norina Bitta



PETER UND DER WOLF

Ein musikalisches Märchen von Sergej Prokofjew

Was für ein wunderschöner Morgen! Peter, der zusammen mit seinem Großvater in einem Haus am Waldrand lebt, liebt diese Tage. Die Sonne scheint, ein Vogel singt im Baum, die Katze räkelt sich in der Sonne und die Ente planscht im Teich. Alles ist perfekt – doch plötzlich ändert sich die Stimmung, als aus dem düsteren Wald der böse Wolf heranschleicht.

Da heißt es für Peter und seine Freunde: Mutig sein und zusammenhalten! Bei *Peter und der Wolf* übernehmen die Orchesterinstrumente die Hauptrollen. Zusammen mit Schauspielerin Maria-Elisabeth Wey als Sandmalerin lassen sie Peters spannendes Abenteuer lebendig werden.

Das beliebte Familienkonzert erobert auch in dieser Spielzeit wieder die Herzen der großen und kleinen Besucher – dieses Mal auf der großen Bühne, wo Musiker und Publikum gemeinsam Platz nehmen, um Peters Geschichte zu erleben.



Sa, 27. Juni | So, 28. Juni 2020
jeweils um 14.30 und 16 Uhr
► Großes Haus

OPFERTÄN



Hinter dem englisch-französischen Doppeltitel *Face Me – Le Sacre du printemps* verbirgt sich ein zweiteiliger Ballettabend von Ester Ambrosino mit Musik von Michael Krause und Igor Strawinsky. Die Solo-Kreation *Face Me* entführt mit elektronischen und sinfonischen Klängen sowie dem illusionistischen Video-Mapping des Projektionskünstlers Dirk Rauscher in digitale Welten. Igor Strawinskys berühmte Ballettmusik um ein rituelles Frühlingsopfer setzt der medial generierten Realität die archaische Wirklichkeit einer Ur-Gesellschaft entgegen. Dramaturg Stephan Drehmann sprach mit Choreografin Ester Ambrosino über moderne Opfer und den digitalen Wandel.



Ester Ambrosino
Choreografin

„Face Me“ bedeutet ja so viel wie: „Begegne mir! Sieh mich an! Setz dich mit mir auseinander!“ Wer begegnet denn da wem?

Das Publikum begegnet einem Menschen, seinen digitalen Daten und seinem virtuellen Ich.

In *Face Me* beschäftigen Sie sich choreografisch mit virtuellen Räumen. Welche Motivation steckt dahinter?

Ich finde, es ist sehr wichtig, sich mit dem

Thema digitale Welten auseinanderzusetzen. Bis zu welchem Punkt wollen wir zum Beispiel die Daten unseres Privatlebens weitergeben? Die virtuelle Welt fasziniert mich, aber sie wird unsere Gesellschaft verändern. Wohin wir uns verändern, können wir nur erahnen. Ich habe das Gefühl, dass Einsamkeit weiter zunehmen wird und dass die vielen neuen Kommunikationsmöglichkeiten zwischenmenschliche Beziehungen verändern werden.

Z E

Solistin Tabea Wittulsky in *Face Me*

Foto: Candy Welz

wollte. Dafür musste ich auch für mich selbst eine neue Sprache finden. Video-Mapping, Live-Orchester gemischt mit Elektronik und Tanz zu verbinden, war die Herausforderung, die auch eine neue Bewegungssprache erforderte.

Igor Strawinskys *Le Sacre du printemps* überforderte bei der Uraufführung 1913 mit ungewohnten Klängen und Rhythmen das Publikum. Inzwischen gehört es zu den bekanntesten Ballettmusiken überhaupt.

Was erzählt uns heute die Geschichte um einen archaischen Frühlingskult, bei dem ein Mädchen geopfert wird?

Heute wie damals werden Menschen geopfert. Da wahrscheinlich jeder im Publikum weiß, dass es bei *Le Sacre du printemps* um ein Menschenopfer geht, ist es mir wichtiger, zu hinterfragen, wie die Gesellschaft mit diesem Opferritual umgeht.

Wie war Ihre Herangehensweise an das Werk? Welche Bewegungssprache haben Sie gewählt?

Ich habe mich sehr mit Tänzen wie Zulu-Tanz aus Südafrika und auch mit alten rituellen Tänzen beschäftigt. *Le Sacre du printemps* wollte ich in der Bewegungsdynamik sehr animalisch und nah an Mutter Erde choreografieren. Die Bewegungssprache von *Le Sacre du printemps* ist emotional pulsierend und fängt immer im Kreis formiert an.

Wo liegen hier die Unterschiede zu *Face Me*?

Bei *Face Me* ist genau das Gegenteil der Fall – die Bewegung beginnt meist mit einer geometrischen Form und endet in einer emotionalen Kälte.

Was verbindet die beiden Teile Ihres Tanztheater-Abends?

Opfer ist das Thema des Abends. *Face Me* steht für das Opfer von heute. *Le Sacre du printemps* steht für das Opfer von damals.

Bewegung, Video-Illusionen und Musik gehen bei *Face Me* eine enge Verbindung ein. Was waren die Herausforderungen bei der Arbeit an dieser Choreografie?

Die verschiedenen Künste zusammenzubringen war gar nicht so einfach, weil ich eine neue Komponente in meine Arbeit bringen

***Face Me –
Le Sacre du printemps***

Tanztheater von Ester Ambrosino
Musik von Michael Krause
und Igor Strawinsky
Uraufführung

Musikalische Leitung

Chanmin Chung

Inszenierung/Choreographie

Ester Ambrosino

Ausstattung

Philip Rubner

Video-Mapping

Dirk Rauscher

Tänzer/in *Face Me*

Javier Ferrer Machin/
Tabea Wittulsky

Tänzer/innen

Le Sacre du printemps

Martin Angiuli, Khadidiatou
Rachel Bangoura, Johanna Berger,
Veronica Braccacini, Vanessa
Raquel Vieira da Cunha, Marieke
Engelhardt, Maya Gomez, Javier
Ferrer Machin, Daniel Medeiros,
Emanuele Rosa, Manuel Schuler,
Aike Tsuchida, Lin Verleger, Karo-
lien Wauters, Tabea Wittulsky

Premiere

Sa, 25. April 2020, 19.30 Uhr
► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

So, 10.05. | Sa, 23.05. |
So, 24.05. | Fr, 05.06. |
So, 07.06. | Fr, 12.06.2020
Kurzeinführung jeweils 30 min
vor Vorstellungsbeginn
► Großes Haus

Matinee

Regieteam und Ensemble
stellen sich vor
So, 19. April 2020, 11 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch
Di, 21. April 2020, 18.30 Uhr
► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr
Eingang STUDIO.BOX, Eintritt frei

Spieldauer

1¼ Std., eine Pause

Eine Kooperation mit

13x13

Den Unbekannten eine Stimme geben

Tagtäglich begegnen wir einander an öffentlichen Orten, ohne etwas von der individuellen Geschichte unserer Mitmenschen zu ahnen – oft, ohne die anderen auch nur wahrzunehmen. Bahnhöfe, Einkaufszentren oder Haltestellen sind eigentlich Orte der Begegnung – und doch wird hier äußerst wenig miteinander gesprochen. Menschen, die hier aufeinandertreffen, sind in der Regel nicht mehr als Statist/innen im Leben des jeweils anderen.

Im Rahmen des Theaterexperiments *13x13* werden Studierende der Professur Experimentelles Radio der Bauhaus-Universität

Weimar und des Studierendenchors der Friedrich-Schiller-Universität Jena ein experimentelles Klangerlebnis zwischen Hörspiel, Soundinstallation, Chor-Performance und Inszenierung entwickeln. Die STUDIO.BOX wird dabei in einen künstlich erschaffenen Nicht-Raum verwandelt, in dem verschiedenste Stimmen erklingen werden. Darunter sind vier zeitgenössische Chor-Kompositionen, die sich mit Glaube und Hoffnung in Kriegszeiten, der Flucht-Geschichte eines syrischen Mädchens, mit Todessehnsucht und einem Wolkenbruch inmitten einer menschengemachten Dürre befassen.

Die hörspielartige Interview-Collage der Bauhaus-Studierenden vermischt Vorproduziertes mit Live-Elementen. So ver-schwimmt für die Zuhörer/innen die Grenze zwischen Beobachtung und Beteiligung. Die Hörspiel-Elemente stehen dabei stets in enger Wechselwirkung mit den effektvollen Chorwerken, setzen dem emotionalen Gesang aber auch kontrastierende Klänge und Stimmen entgegen.

Durch ungewöhnliche Chor-Positionierung und szenische Elemente entstehen zu-dem Wechselwirkungen zwischen der Musik und der Architektur der 13x13 Meter großen STUDIO.BOX. Die Zuhörer/innen erleben den Chorklang so auf ungewohnte, raumakustische Weise.

Eine Stunde Neuland: 13x13

mit Chorwerken von Cecilia McDowall, Vytautas Miškinis, Knut Nystedt und Eric Whitacre und Hörstücken aus dem Modul „13x13 – Audio im Theaterraum“ des Experimentellen Radios der Bauhaus-Universität.

Kooperation mit Collegium Vocale der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Bauhaus-Universität Weimar

Musikalische Leitung
Fabian Pasewald

Inszenierung
Cristiano Fioravanti

Ausstattung
Modul „13x13 – Audio im Theaterraum“ und Mila van Daag

Leitung Hörspielregie
Fabian Kühlein (Experimentelles Radio Bauhaus-Universität Weimar)

Premiere:
Sa, 30. Mai 2020, 20.30 Uhr
► STUDIO.BOX

Weitere Vorstellungen:
Mi, 17.06. und Fr, 26.06.2020,
jeweils 20.30 Uhr

immer im Anschluss an die Vorstellungen:
Künstlergespräch

EUROPERA 5

Was ist deine Oper?

In John Cages experimentellem Musiktheaterwerk *Europa 5* interpretieren zwei Sänger/innen, ein Pianist und ein Grammophon-Spieler Auszüge aus Werken der Opernliteratur vergangener Jahrhunderte. Losgelöst von den üblichen Kontexten, in denen sie bei einer klassischen Opernaufführung stehen würden – und vollkommen unabhängig von ihren tradierten Bedeutungen – werden die von den Musikern selbst ausgewählten Arien, Klavierbearbeitungen und Schallplattenaufnahmen ebenso zusammenhangslos miteinander kombiniert wie auch mit verschiedensten Versatzstücken und diversen Bestandteilen theatraler Inszenierung. Aus der Dekontextualisierung und Rekombination dieser Elemente können für jeden Zuschauer und jede Zuschauerin ganz eigene Assoziationen zu „seiner“ bzw. „ihrer“ Oper entstehen. Dass dies gewollt ist, geht schon aus dem doppeldeutigen Titel des Musiktheater-Abends hervor: „EUROPERA“ ist ein Wortspiel, das aus der Kombination von „Europe“ und „Opera“ entsteht (die Operntradition ist nun einmal europäisch) und zugleich – wenn der Titel ausgesprochen wird – auch wie „Your Opera“ (Deine Oper) klingen kann. Wir haben daher die beteiligten Künstler gefragt, was denn ihre Wahrnehmung von Oper ist:



Marc Löhner (Grammophon)

„MEINE Oper ist ganz und gar ungefiltert und 100 % real. Das, was man hört und sieht, ist wirklich da.“

EUROPERA 5

Musiktheater von John Cage für zwei Sänger/innen, Klavier und Grammophon

Musikalische Leitung, Klavier
Ralph Neubert

Inszenierung
Markus Weckesser

Sänger/in 1 & 2 (alternierend)
Leonor Amaral / Julian Freibott / Daniela Gerstenmeyer

Grammophon
Marc Löhner

Premiere:
Do, 11. Juni 2020, 20.30 Uhr
► STUDIO.BOX

Weitere Vorstellungen:
So, 14.06., 18 Uhr und
Sa, 20.06.2020, 20.30 Uhr



Ralph Neubert
(Musikalische Leitung und Klavier)

„Oper bedeutet für mich, dass mit Hilfe von Text und Musik endlich mal alle Gefühle voll durchlebt werden können: Liebe, Rache, derbe Komik und so weiter. Deshalb liebe ich diese manchmal etwas unnatürliche Gattung – weil sie das große Pathos verkörpert, nach dem ich mich im Unterbewusstsein sehne.“



Leonor Amaral (Sopran)

„Eifersucht, felicidade, безумство, gold digger, l'amour, intrika, morte, mentira ... Drama, Drama, Drama: Das ist Oper!“



Daniela Gerstenmeyer (Sopran)

„Ein großartiger Opernabend ist für mich, wenn ich durch die Musik und das Schauspiel so tief berührt werde, dass ich alle Emotionen durchlebe. Sprich: lachen und weinen – das volle Programm eben.“



Julian Freibott (Tenor)

„In MEINE Oper gehe ich, um erfreut zu werden, und zwar vom Ehrlichen, Intuitiven, Ungewöhnlichen und Unverstellten. Nichts erfinden, nichts unterschlagen: So entsteht ein Operncharakter, dem ich gerne zusehe.“



PHILOSOPHEN ZUM FRÜHSTÜCK

Nur echte Fachleute hatten von der Oper *Lanzelot* gehört, die 1969 uraufgeführt und seit 1972 nicht mehr gespielt wurde. Die Premiere der Wiederaufführung im Rahmen einer Koproduktion der Theater in Weimar und Erfurt wurde zu einem Triumph für alle Beteiligten. Die Wiederentdeckung von *Lanzelot* fand ein enorm positives Medienecho, und auch das Publikum kam in Scharen: Bei der ersten Aufführungsserie in Weimar waren alle Vorstel-

lungen ausverkauft – nun folgt eine Serie von fünf Vorstellungen am Theater Erfurt. Gründe für diesen außergewöhnlichen Erfolg sind einerseits sicherlich die Aussagekraft und die Aktualität des Werkes, andererseits aber ebenso die Qualität der musikalischen Einstudierung durch den jungen Kapellmeister Dominik Beykirch und nicht zuletzt die überzeugende Regie von Peter Konwitschny.

„Will ein Volk befreit werden, oder sehnt es sich nach immer neuer Unterdrückung? Übernehmen die Bürgerinnen und Bürger Verantwortung für Leben und Gemeinwohl, oder jubeln sie immer neuen Despoten zu? Großartige Sängerinnen und Sänger, faszinierende Bilder in einer überzeugenden Inszenierung vergegenwärtigen in Lanzelot diese alte Frage mit vielen neuen Ideen und berauschender Musik.“

HENRICH HERBST, Weimar

„Lanzelot – ein Märchen und doch so aktuell, so notwendig:
 Für die Ohren – bekannte Sequenzen, ungewohnte Klänge.
 Für die Augen – bekannte Bilder, märchenhaft, vertraut und doch beängstigend, erschreckend.
 Für den Geist – lohnt sich der Kampf für diese Menschen, was ändert sich?
 Ein fulminanter Schluss – unerwartet, nachdenkenswert und doch schlüssig.
 Für die Unterhaltung – es lohnt sich!“

BIRGIT DANKERT, Berlstedt

Inhalt

Ein Land wird von einem Drachen beherrscht, dem jedes Jahr eine Jungfrau zu opfern ist. Der reisende Ritter Lanzelot will Elsa vor diesem Schicksal bewahren und fordert die Bestie zum Kampf heraus. Das Volk wünscht den Kampf nicht, da es in einem einträglichen Arrangement mit dem Drachen und dessen totalitären Herrschaftsmethoden lebt. Lanzelot gewinnt den Kampf. Während er, obwohl nur verwundet, für tot erklärt wird, schwingt sich die zweite Riege der Herrschenden zum Nachfolger des Drachens auf. Als Lanzelot schließlich zurückkehrt, öffnet er die Gefängnisse und führt den Umsturz des Regimes herbei.

Heiner Müller schrieb das Libretto zu einer Zeit, als seine Stücke wegen kritischer Schilderungen der Lebensrealität in der DDR an den Theatern nicht gespielt werden durften. Im Gewand des Märchens und zudem sublimiert durch die Form der Oper ließ sich Müllers Sicht auf menschliche Verhaltensweisen dagegen leichter auf die Bühne bringen. Da die Oper ausdrücklich als Beitrag zum 20. Geburtstag der DDR in Berlin zur Uraufführung kam, war es in der offiziellen Lesart klar, dass die in der Oper zum Ausdruck kommende Kritik natürlich nur auf westlich-kapitalistische Gesellschaften zu beziehen war. Doch wer hören konnte und wollte, spürte, wie sehr das Werk menschliches Handeln vorführt, das in beiden konkurrierenden politischen Systemen zu finden war.

Peter Konwitschny betont die Aktualität des *Lanzelot*: „Es geht um eine Regierung, die absolut kriminell ist, und ein Volk, das absolut unfähig und unwillig ist, etwas zu verbessern,

weil alle Angst haben, es könnte ihr Auto oder ihren Job kosten. Das Stück hatte nicht nur unter Stalin in der Sowjetunion Aktualität, als Jewgeni Schwarz in den vierziger Jahren sein Schauspiel schrieb. Das war 1969 zur Uraufführung der Oper genauso aktuell und heute noch mehr, weil inzwischen der Verfall des Planeten viel fassbarer geworden ist. Ich bin sowieso der Meinung, der Sinn des Theaters ist zu unterhalten, aber keineswegs, ohne die Menschen gleichzeitig reifer und reicher an Erkenntnis zu machen.“

Text und Musik bedienen sich durchaus auch komischer Elemente, wenn beispielsweise der Drache fast resignierend feststellt: „Ich habe zweitausend Jahre lang zum Frühstück jeden Tag einen Philosophen gegessen, aber ich weiß immer noch nicht, was das ist: ein Mensch. Aber das weiß ich: Für die Freiheit ist er nicht geschaffen.“

Der Komponist Paul Dessau schrieb über seine Musik zu *Lanzelot*: „Was nun den in unserer Zeit arbeitenden Musiker angeht, so stehen ihm ungeheuer viel mehr Mittel zur Verfügung, als das etwa bei unseren Klassikern der Fall war. ... Auch in meiner neuen Oper benutze ich besondere und manchmal vielleicht ungewohnte Musikeffekte, vor allem für die Charakterisierung des Drachen und seiner inhumanen, kranken Welt; umso deutlicher war ich bemüht, den positiven Gegenspieler Lanzelot auch musikalisch in dem Licht erscheinen zu lassen, das ihm zukommen muss.“

Arne Langer

„Die Lanzelot-Produktion ist schlichtweg ein Knaller – mitreißend, emotional, inspiriert – sowohl in der überragenden musikalischen Realisierung in allen Parts als auch in der aufregenden, tief sinnigen szenischen Interpretation voller Humor und Geistesblitz. So stelle ich mir Genuss im Theater vor. Auf diesem Niveau könnte die Welt tatsächlich besser werden.“

REINHARD SCHMIEDEL, Weimar

Symposium

Am Wochenende der Erfurter Premiere findet im Theater Erfurt eine wissenschaftliche Konferenz zur Oper *Lanzelot* von Paul Dessau und Heiner Müller statt. In Zusammenarbeit mit der Universität Bayreuth und der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar konnten namhafte Experten gewonnen werden, die sich am 16. Mai in Fachvorträgen und Diskussionen mit dem Werk befassen werden. Am Tag nach der Premiere, Sonntag, 17. Mai, ist dann eine Gesprächsrunde mit dem Regieteam vorgesehen. Diese Veranstaltungen sind öffentlich, der Eintritt ist frei.

Lanzelot

Oper von Paul Dessau

Text von Heiner Müller und Ginka Tscholakowa

Uraufführung Berlin 1969

In deutscher Sprache mit Übertiteln

Musikalische Leitung

Dominik Beykirch

Inszenierung

Peter Konwitschny

Ausstattung

Helmut Brade

Video

Igor Fürnberg

Besetzung

Elsa: Christina Rümmer

Lanzelot: Ks. Máté Solyom-Nagy

Drache: Oleksandr Pushniak

Charlemagne: Juri Batukov

Bürgermeister: Wolfgang Schwaninger

Heinrich: Uwe Stickert

Kater: Daniela Gerstenmeyer

u.a.

Premiere am Theater Erfurt

Sa, 16. Mai 2020, 19.30 Uhr

► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Fr, 22.05. | Mi, 03.06. |

Sa, 13.06. | So, 21.06.2020

Kurzeinführung jeweils 30 min vor Vorstellungsbeginn

► Großes Haus

Matinee

Regieteam und Ensemble stellen sich vor

So, 10. Mai 2020, 11 Uhr

► Großes Haus, Eintritt frei

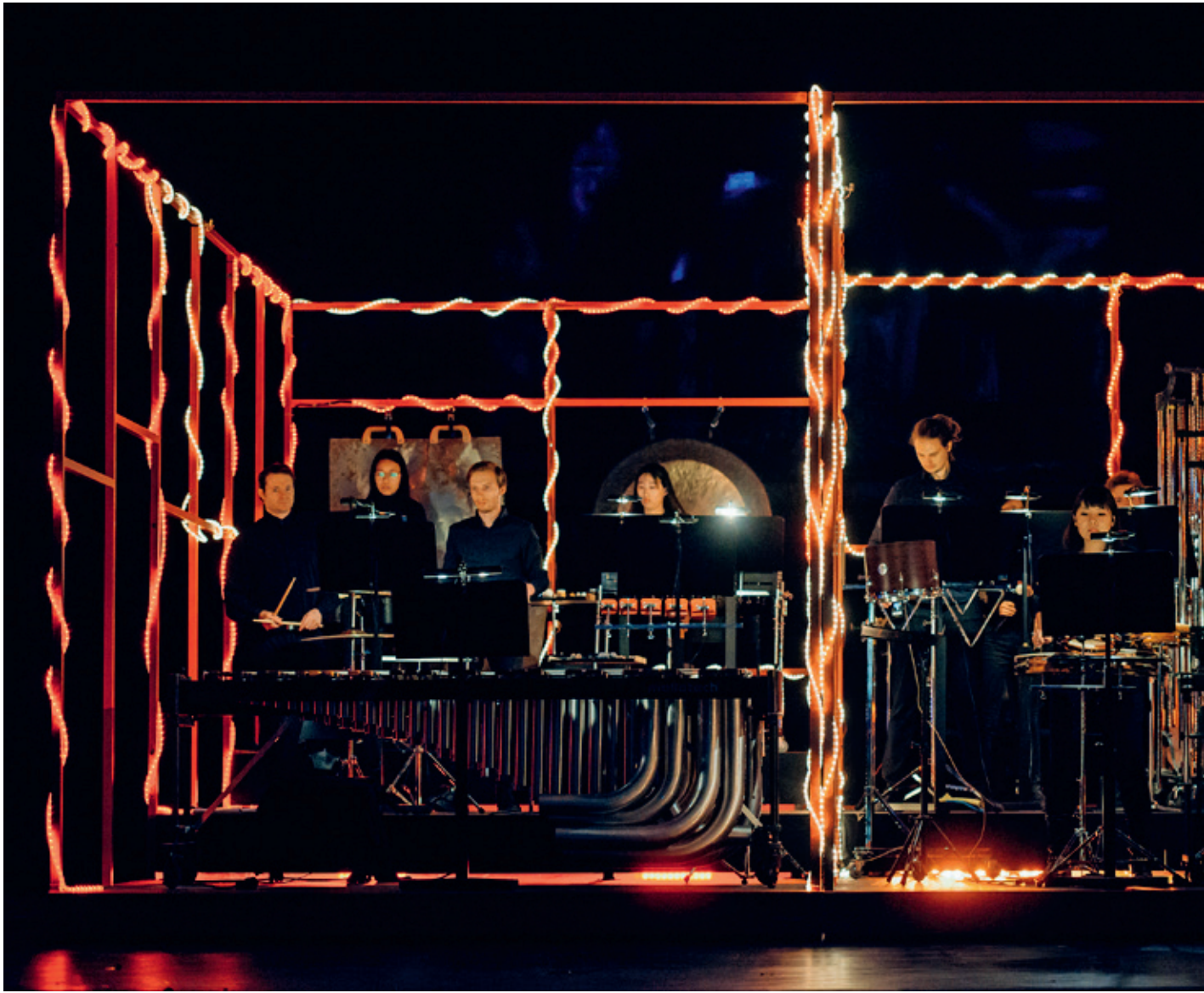
Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch

Di, 12. Mai, 18.30 Uhr

► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr

Eingang STUDIO.BOX, Eintritt frei



WANZENKLAVIERE UND LÖWENGEBRÜLL



Die Orchesterwarte Rolf Horvath und Marcus Thelemann an ihrem Arbeitsplatz im Orchestergraben

Crotales, Beckenbaum mit fünf Hängebecken, rote Woodblocks, Wolf-Toms, Bergerault-Röhrenglocken, tiefe Röhrenglocken, Löwengebrüll, Donnerblech hängend, Donnerblech stehend, ... Diese unvollständige Auflistung von ganz unterschiedlichen Schlaginstrumenten treibt Rolf Horvath und Marcus Thelemann seit Wochen den Schweiß auf die Stirn, denn es bedeutet: Die Aufführungen von Paul Dessaus *Lancelot* am Theater Erfurt stehen an! Das heißt organisatorische Schwerstarbeit für die Orchesterwarte des Philharmonischen Orchesters Erfurt. Wo sich die meisten Opern des klassischen Repertoires mit einem standardisierten Instrumentarium begnügen, fährt Paul Dessau in



– wie sieht dann der Spieler den Dirigenten? Über einen Monitor?“ müssen noch vor der ersten Bühnenorchesterprobe beantwortet werden. Sonst droht Chaos und damit der Verlust wertvoller Probenzeit.

Die ganz besondere Herausforderung befindet sich bei *Lancelot* aber auf der Bühne: Das eingangs aufgelistete Schlagzeug-Instrumentarium steht in der Inszenierung von Peter Konwitschny nämlich eben dort, auf zwei gewaltigen Wagen platziert. Bei den Vorstellungen werden diese von der Seite auf die eigentliche Bühne geschoben, wenn die insgesamt acht zusätzlichen Schlagzeuger zu spielen haben. Da alle Erfurter Kollegen im Graben benötigt werden, spielen dort der Weimarer Professor Markus Leoson und seine Studierenden von der Hochschule für Musik FRANZ LISZT.

Doch vorher muss das gesamte außergewöhnliche Instrumentarium erst einmal organisiert werden. Ein Donnerblech besitzt das Orchester natürlich, es kam zuletzt bei der *Alpensinfonie* von Richard Strauss zu Beginn der Spielzeit zum Einsatz. Aber fünf Donnerbleche? Marcus Thelemann: „Das ist schon ein gewaltiger Aufwand. Dankenswerterweise können wir gerade bei diesen speziellen Instrumenten auf die großartige Vorarbeit und die Hilfe der Kollegen von der Staatskapelle Weimar zurückgreifen.“

Für Professor Leoson und seine Studierenden werden die Aufführungen in Erfurt nicht ganz so ungewöhnlich und neu sein,

denn sie waren bereits bei der Weimarer Produktion im Einsatz. Sie kennen daher beispielsweise auch die Licht- und Blitz-Effekte, die in der Inszenierung von Peter Konwitschny an ihren Schlagzeugwagen verbaut sind. Sieben weitere Musiker des Philharmonischen Orchesters müssen während der Vorstellung den Graben verlassen, um kurze Passagen auf der Bühne zu spielen, die sogenannte Bühnenmusik. Auch an ihren Notenpulten sind pyrotechnische Effekte verbaut – also muss noch eine extra „Blitzprobe“ organisiert werden, damit die Musiker sich mit diesem Effekt vertraut machen können ...

Lancelot ist für das Theater Erfurt in jeder Hinsicht eine absolute Ausnahme-Produktion, von den musikalischen Kräften über die Kostüme bis hin zur Bühnentechnik. Aber der Erfolg der Weimarer Aufführungen zeigt, dass sich der hohe Einsatz schon gelohnt hat. In ihrer Kritik in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* schrieb Christiane Wiesenfeldt: „Die Musik glüht, stampft, spuckt Feuer und schreibt ihre ganz eigene Menschheitsgeschichte von Krieg und Frieden. Dessau entwickelt eine ganz eigene moderne Musiksprache, voller Gestik, Mimik und fast haptischer Drastik. Es heißt immer, Musik kann nicht sprechen. Paul Dessaus Oper kann sprechen. Sie spricht mit vielen Stimmen, über Märchen und Politik, über das Damals und Heute, sie macht Angst, und sie macht Mut. Wer zögert noch, sie sich anzuhören?“

Malte Wasem

für Paul Dessaus *Lancelot*

seinem Musiktheaterwerk von 1969 mächtig auf. Schon die Besetzung im Orchestergraben ist gewaltig groß. Neben den gewöhnlichen Instrumenten sind etwa auch zwei Saxophone oder ein sogenanntes Wanzenklavier gefordert. Da wird jeder Meter im Graben benötigt, und so sitzen Rolf Horvath und Marcus Thelemann stundenlang über Aufbauplänen, um jeden Quadratzentimeter optimal zu nutzen. Fragen wie „Was ist überhaupt ein Wanzenklavier?“, „Passt das Wanzenklavier noch in den Graben oder muss es auf die Seitenbühne?“ und „Wenn wir die tiefen Gongs in den Gang zum Orchestergraben stellen müssen





Nach vierzig Jahren Theater ist in diesem Sommer Schluss! Samuel Bächli, langjähriger Erster Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor, geht in den wohlverdienten Ruhestand. Höchste Zeit also, auf seine Theaterzeit zurückzublicken. Doch bevor seine letzte Spielzeit zu Ende geht, hat er noch einiges vor.

Samuel Bächli trat 1980 sein erstes Engagement am Theater Freiburg an. Von da ging es über Kassel, Gelsenkirchen, Wiesbaden und Ulm noch einmal nach Gelsenkirchen. Vierzehn Jahre blieb er als Musikdirektor des Theaters dort, 2009 wechselte er an das Theater Erfurt. Seine erste Erfurter Premiere hat er immer noch in besonderer Erinnerung. Amüsiert berichtet er: „Das war Mozarts *Figaro* am Abend der Bundestagswahl 2009. Jemand kam auf die Idee, die Ergebnisse der ersten Hochrechnung um 18 Uhr auf die Anlage der Übertitel zu projizieren. Dann haben alle über das gute Abschneiden der FDP getuschelt, aber kaum jemand hat noch der Ouvertüre zugehört.“

Es wurde der Auftakt zu elf glücklichen Jahren. Bächli: „Ich habe die Zeit hier wahnsinnig genossen. Und ich habe drei hervorragende und ganz unterschiedliche Generalmusikdirektoren gehabt mit Walter E. Gugerbauer, Joana Mallwitz und Myron Michailidis. Alle drei haben mir große Freiheiten gelassen und auch im Repertoire haben wir uns gegenseitig immer sehr gut ergänzt. Jeder hatte seine eigenen Schwerpunkte.“ Dass Mozarts *Figaro* nun auch seine letzte Premiere ist, ist aber wirklich ein Zufall. „Das war keine Absicht. Das aktuelle Sängersenble passt einfach sehr gut zu dem Stück und daher bot es sich an, das Stück in dieser Spielzeit zu machen.“

Vor dem Antritt von Joana Mallwitz war Samuel Bächli zwei Jahre lang kommissarischer GMD. „Ich persönlich sehe mich aber nicht als Generalmusikdirektor. Ich habe das damals für das Theater und das Orchester gemacht, um die Zeit zu überbrücken, und ich konnte mir dabei auch einige große Wünsche erfüllen. Als es dann vorbei war, war es aber auch gut. Als Erster Kapellmeister hatte ich noch mehr Freiräume für die ungewöhnlichen Projekte, die ich machen wollte.“ So war er unter anderem bei drei Produktionen als Regisseur zu erleben. Wie ist er auf die Idee gekommen, auch noch zu inszenieren? „Da ging es mir wie vielen anderen Dirigenten auch. Ich habe mich

einfach über manche Regisseure geärgert. Als ich dann drei Jahrzehnte lang szenische Proben gesehen habe, habe ich mir gedacht: ‚Warum nicht auch mal ich?‘ Guy Montavon war offen genug, darauf einzugehen. Mein Debüt war ja zunächst nur eine kleine Produktion der Operette *Pariser Leben*, bei der ich ausschließlich inszeniert habe. Dass ich später bei *Don Pasquale* auf der großen Bühne dirigieren und inszenieren würde, war da noch gar nicht abzusehen.“

Nach dem Abschied vom Dirigieren wird er vielleicht noch ein paar einzelne Projekte betreuen. Vor allem aber freut er sich, die bevorstehende Zeit entspannt anzugehen und sich darauf einzulassen, was auf ihn zukommt. Ganz ohne Musik wird es dabei nicht gehen: „Ich habe mir jetzt wieder ein eigenes Klavier gekauft. Damit werde ich sicherlich viele Stunden verbrin-

gen und muss mich nicht mehr auf das nächste Konzert oder die nächste Produktion vorbereiten.“

Doch bis dahin hat Samuel Bächli noch einiges vor. Da ist zum einen der Klavierabend „Bächli & Bächli“ am 4. Juni. An diesem Abend spielt er gemeinsam mit seinem Bruder Tomas vierhändig Klavier. „Mein Bruder ist beruflich Pianist. Er kann also wirklich Klavier spielen, ich werde ihn begleiten“, sagt Bächli gewohnt bescheiden. Für das Erfurter Konzert haben sie ein kontrastreiches Programm zusammengestellt: Neben drei Sätzen aus dem *Deutschen Requiem* von Johannes Brahms – selbst für Klavier zu vier Händen eingerichtet – gibt es zwanzig Fragmente aus Wagners *Tristan und Isolde* sowie Teile der Klavier-Fassung von Strawinskys berühmt-berüchtigtem *Le Sacre du printemps*. Bereits am 29. Mai verabschiedet sich Samuel Bächli mit dem

10. Sinfoniekonzert. Sein letztes Konzertprogramm ist eines, das ihm besonders am Herzen liegt: „Das große A-Dur-Klavierkonzert von Mozart ist das einzige Konzert, das mir noch fehlte. Das wollte ich unbedingt machen.“ Mit der Solistin Alina Bercu hat Bächli bereits zusammen Mozart gespielt. Davor gibt es eine Uraufführung: Peter Leipolds Oper *Mio, mein Mio* wird in der kommenden Spielzeit am Theater Erfurt Premiere feiern. Jetzt präsentiert Bächli eine Suite des Werks seines Kollegen als kleine Vorschau darauf. Was es nach der Pause gibt? So viel lässt sich Bächli entlocken: „Vier Zugaben.“ Dass es sich dabei um Lieblingsstücke von ihm handelt, ist unschwer zu erraten. Aber was es genau ist, bleibt bis zum letzten Moment geheim.

Malte Wasem

BÄCHLI & BÄCHLI

Tomas und Samuel Bächli
Klavier vierhändig

Do, 4. Juni 2020 (neuer Termin)
20 Uhr ▶ Großes Haus



10. SINFONIEKONZERT

Peter Leipold:
Suite aus der Oper *Mio, mein Mio*

Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert
für Klavier und Orchester A-Dur KV 488

Vier Zugaben

Dirigent: Samuel Bächli
Klavier: Alina Bercu

Do, 28. Mai | Fr, 29. Mai 2020
20 Uhr ▶ Großes Haus
19.30 Uhr Einführung

Seit 1411
Watzdorfer
Die Erlebnisbrauerei

... nichts lieber als das!

www.watzdorfer.de
Watzdorfer Traditions- & Spezialitätenbrauerei GmbH | Watzdorf Nr. 14 | 07422 Bad Blankenburg

GEPROBTE QUALITÄT
AUS THÜRINGEN

Akademie-Konzert im Theatrium

Seit der Spielzeit 2015/16 bereichert die Orchesterakademie das Philharmonische Orchester Erfurt. Junge Musikerinnen und Musiker sammeln neben ihrem Studium ganz praktische Erfahrungen in einem Profi-Orchester. Einmal pro Jahr stellen sich die Akademisten dann sogar mit einem eigenen Konzert dem Publikum des Theaters vor. Am 19. Juli ist es wieder soweit! Aus ihren ganz persönlichen Lieblingsstücken ergibt sich ein sommerlich leichtes und unterhaltsames Programm, das von verschiedenen Stilen geprägt ist.

gefördert von:

herbacin



Akademistenjahrgang 18/19



Griechischer Karneval

Im dritten Expeditionskonzert der Spielzeit 2019/20 steht ein besonderes und vielseitiges Werk im Mittelpunkt der Beobachtung: Die *Carnaval-Suite* von Mikis Theodorakis. Myron Michailidis hat das Werk als krönenden Abschluss für die Orchester-Spielzeit ausgewählt. Höchste Zeit also, einen genauen Blick auf dieses Stück zu werfen!

Mikis Theodorakis ist heute bekannt als der Komponist der Musik zum Film *Alexis Sorbas* und gilt als Inbegriff der griechischen Musik. Aber sein Schaffen ist weit umfangreicher. Unmittelbar nach seiner Zeit als Widerstandskämpfer während des Zweiten Weltkriegs entstand die Ballett-Suite *Carnaval*. Der hört man ihre dunkle

Entstehungszeit aber gar nicht an! Der Karneval und die Liebe sind die beiden Motoren dieser Musik, die in ihren zahlreichen Tänzen mal träumerisch-verliebt und mal chaotisch durcheinander purzelnd klingt.

Im 3. Expeditionskonzert wird Myron Michailidis dirigierend und moderierend dem Publikum das Stück näherbringen, es auseinandernehmen und erklären.

3. EXPEDITIONSKONZERT

Mikis Theodorakis: *Carnaval-Suite*

Dirigent: Myron Michailidis

So, 14. Juni 2020

18 Uhr ► Großes Haus

AKADEMIEKONZERT

Violine: Jaeeun Lee, Anne-Sophie Bodenkamp

Viola: Lukas Stubenrauch / Violoncello: Mirijam Korsowsky

Kontrabass: Hadar Kadosh / Flöte: Zofia Spindel

Klarinette: Barbara Pfanzelt / Oboe: Ewa Lovrenović

Trompete: Jakob Wagler / Schlagzeug: Max Oke Lohse

So, 19. Juli 2020, 11 Uhr ► Theatrium

9. SINFONIEKONZERT

Einojuhani Rautavaara: *Isle of Bliss*

Felix Mendelssohn Bartholdy: Konzert für Violine und Streichorchester d-Moll

Sergej Prokofjew: Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100

Dirigent: Hobart Earle

Violine: Édua Zádory

Do, 30. April | Sa, 2. Mai 2020

20 Uhr ► Großes Haus

19.30 Uhr Einführung

11. SINFONIEKONZERT

Jules Massenet: Ballett-Suite aus der Oper *Le Cid*

Peter Tschaikowsky: Capriccio Italien op. 45

Nino Rota: Konzert für Posaune und Orchester

Mikis Theodorakis: *Carnaval-Suite*

Dirigent: Myron Michailidis

Posaune:

Hans-Peter Oberlander

**Do, 18. Juni |
Fr, 19. Juni 2020**

20 Uhr ► Großes Haus

19.30 Uhr Einführung



MEIN BÜHNEN- MOMENT



KS. MÁTÉ SÓLYOM-NAGY,
Bariton

DER AUGENBLICK DAZWISCHEN

Mein Bühnenmoment ist selten an der Rampe. Oft versteckt, so klein, dass man ihn von außen kaum sieht, so stark, dass ich ihn nie vergesse. Wenn ich Glück habe, gibt es bei jeder Produktion EINEN solchen Moment. Der wirkt dann über eine ganze Spielzeit. Mein Bühnenmoment ist nicht zwangsläufig schön. Manchmal entsteht etwas Außergewöhnliches, Rollenformendes aus der Not. Manchmal braucht es eine schlimme Erfahrung, damit ich mich in eine Rolle hinein fühlen kann.

Als wir das Stück *Joseph Süß* probten ... Wie spielt man einen verhassten, ausgegrenzten Menschen? Bei einer Szene hat mich der ganze Chor angeschrien: „Den Juden an den Galgen!“ Ich stand an der Kante des Orchestergrabens, mit dem Rücken zum Zuschauerraum. Auf einmal liefen 40 Kolleginnen und Kollegen – die ich alle einzeln mag und schätze – mit verzerrten Gesichtern schreiend auf mich zu. Noch zehn Zentimeter und ich wäre in den Graben gestürzt. In dieser Sekunde und mit der Musik zusammen habe ich die Figur des Joseph Süß gefunden. Ein Bühnenmoment.

Bühnenmomente werden umrahmt von vielen anderen Stunden, Wochen, in denen die Arbeit sich eher nach Holzhacken anfühlt als nach Kunst. Wir lernen Text und Töne, in den szenischen Proben wiederholen wir Stellen manchmal 15 Mal, bis wirklich alle

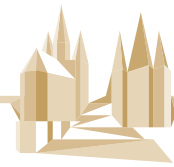
verstanden haben, worum es geht. In den musikalischen Proben repetieren wir manche Ensembles so lange, bis alle den Harmoniewechsel kapiert haben und die Intonation stimmt.

Ein Bühnenmoment ist dann, wenn nach Monaten der Vorbereitung der Dirigent den Taktstock zur Premiere hebt. Für diesen Moment hält ein ganzes Haus, halten alle Mitwirkenden den Atem an. Für eine Sekunde. Danach müssen alle arbeiten. Kulissenteile müssen fahren und Requisiten zugereicht werden, die Töne müssen sitzen. Aber für den Moment ist jeder Konkurrenzkampf vergessen, der schreiende Regisseur ist weit weg, Diva und Soubrette – die sich gestern noch in einem Wasserglas ertränken wollten – stehen Seite an Seite am Inspizientenpult. Gut, beim Applaus erinnern sie sich dann doch an gestern ...

Der Applaus. Manche warten auf Bravorufe, auf Blumen. Je lauter und länger der Beifall, desto besser. Mein Bühnenmoment ist nicht laut, nicht lang. Es ist der Moment zwischen dem letzten Ton des Stücks und dem ersten Zusammentreffen zweier Handflächen im Applaus. Dieses Vakuum, diese Schwerelosigkeit, der freie Fall. Für diese eine Sekunde lohnt es sich, diesen Beruf zu machen.

Du meinst, ich bin pathetisch? Ich darf das, ich bin Opernsänger.





„KUNST IST NICHT BEQUEM!“

Kulturvandalismus
und Konfrontation
von Fanatikern in
Verdis *Nabucco*



29. Januar 2020: Im Ballettsaal des Theaters Erfurt findet heute die „Werkstattübergabe“ für *Nabucco*, die diesjährige DOMSTUFEN-FESTSPIEL-Produktion, statt. Bühnen- und Kostümbildner Peter Sykora bespricht seine Entwürfe mit den Kollegen vom Theater, die sie in die Realität umsetzen werden. Auf einer langen Reihe von Klappstühlen hat Sykora die im großen DIN-A1-Format gezeichneten Figurinen (die Zeichnungen der Kostümentwürfe) aufgestellt, die nun von Regisseur Guy Montavon und ihm begutachtet und diskutiert werden.

„*Nabucco* ist ein Stück der großen, einfachen und direkten Konfrontationen, die aber aufgelockert werden durch die Erzählung von

Familien- und Liebesbeziehungen. Insofern ist es eine Oper par excellence. Dieses Gegenüber zwischen Babyloniern und Hebräern ist auch wieder merkwürdig aktuell geworden. Gut, dass wir das Stück jetzt mal wieder machen!“, meint Peter Sykora, der in Erfurt nicht nur für die Ausstattungen der DOMSTUFEN-FESTSPIEL-Inszenierungen von *Zauberflöte* und *Freischütz* zuständig war, sondern 2011 auch an der *Nabucco*-Inszenierung des Regisseurs Michael Heinicke im Theater Erfurt beteiligt war. Zusammen mit seinem Assistenten hat Sykora auf einem Podest in Augenhöhe ein Modell der Erfurter Domstufen aufgebaut, in das die von ihm entworfenen Bühnenbildelemente maßstabsgetreu hineingesetzt wurden. Eine



goldene Mauer wird als szenisches Zeichen für den Tempel der Hebräer dienen. Sie erinnert an die Klagemauer in Jerusalem und wird in der Inszenierung von den babylonischen Truppen durchbrochen. „Die Babylonier tun im Grunde das, was alle kriegerischen und terroristischen Vereinigungen machen“, meint Peter Sykora: „nämlich das, was der Gegenseite zur Identifikation dient, zu zerstören. Das ist so eine Taktik, so ein Verbrechen, das sich seit Urzeiten wiederholt. Das gab’s in der Antike, in der Reformationszeit und auch heute: Um die Identität der Menschen zu demontieren, fängt man erstmal mit den kulturellen Baudenkmalern oder Dingen an, die sie geprägt haben.“

Neben der Tempelmauer gibt es noch ein weiteres wichtiges Identifikationsobjekt der Hebräer: „Den Davidsstern, den sollen die Hebräer wegtragen und vor den Babyloniern verstecken!“ wünscht sich Regisseur Guy Montavon. Der von Sykora geplante Obelisk, auf dem der knapp zwei mal zwei Meter große Stern angebracht werden soll, ist aber zu hoch. Ohne Leiter könnten die Chorherren diesen nicht herunterheben. Deshalb wird beschlossen, dass der Obelisk zu einem Sockel verkürzt wird.

Bei *Nabucco* sei es nicht so entscheidend, in welcher Zeit man spiele, findet Sykora: „Viel wichtiger ist, dass man die Babylonier und Hebräer optisch voneinander trennt, sodass sofort erkennbar wird, wer wohin gehört.“ Manchmal könne das ganz einfach über farbliche Zuordnung funktionieren. „Wenn kriegerische oder terroristische Organisationen sehr extrem sind, wählen sie immer erstmal die Farbe Schwarz“, erläutert er die Kostüme der Babylonier: „Das geht schon mit den Totenkopf-Husaren der Preußen los und endet beim IS oder dem Schwarzen Block. Auch im Dritten Reich ist Schwarz von der extremsten Organisation getragen worden, der SS.“ Und so vermischen sich in Sykoras Entwürfen Versatz-

stücke schwarzer Uniformen all dieser Gruppierungen: „Es ist allgemein das Kostüm für diese Geisteshaltung, eine extremistische Ideologie. Es ist mir absolut recht, wenn die Leute verschiedene Assoziationen haben.“ Auch die Kostüme der Hebräer kämen ahistorisch daher, in heller, fast weißer Farbe und „mit diesen Streifen, die im Grunde die Struktur des Gebetsschals nachahmen.“ Trotzdem seien die Kostüme keine jüdische Tracht, wie wir sie kennen: „Das ist im Grunde genommen eine Gewandung des Orients.“ Anders als die Babylonier „kostümieren die Hebräer sich nicht aktiv für den Krieg, aber auch sie sind bewaffnet. Es ist also nicht so, dass sie sich wie die Lämmer abschlachten lassen. Sie sind nur total unterlegen und überhaupt nicht strukturiert – im Gegensatz zu der anderen Macht, deren Tagesinhalt es ist, dass sie draufschlagen und erobern.“

Sobald man die Zugehörigkeiten klar habe, könne man beginnen, die Kostüme zu individualisieren, erklärt Sykora. Dabei versuche er, nicht allzu sehr auf den einzelnen Darsteller einzugehen. Wichtig ist ihm die allgemeine Haltung der Figuren. Bei drei alternierenden Besetzungen entstünden ohnehin aufgrund unterschiedlicher Körperlichkeit der Darsteller drei verschiedene Charaktere.

Viel diskutiert wird heute auch über die Herausforderung der schnellen Kostümwechsel für den Chor: Innerhalb kürzester Zeit müssen die Hebräer sich in Babylonier verwandeln – und später wieder zurück, was eine logistische Herausforderung ist. Dazu kommt, dass alle Hebräer bärtig und langhaarig sein sollen und alle Babylonier kahlköpfig. Das wird sich bei schnellen Kostümwechseln schwer machen lassen. „Kunst ist nicht bequem!“ kommentiert Peter Sykora und zeigt sich optimistisch, dass man praktikable Lösungen finden werde.

Larissa Wieczorek



Nabucco

Oper von Giuseppe Verdi
Libretto von Temistocle Solera
Uraufführung Mailand 1842
In italienischer Sprache
mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung

Myron Michailidis/Samuel Bächli/
Chanmin Chung

Inszenierung

Guy Montavon

Ausstattung

Peter Sykora

Besetzung

Nabucco: Federico Longhi/
Siyabulela Ntlale/Todd Thomas
Ismaele: Brett Sprague/Yu Shao/
Richard Carlucci
Zaccharia: Mikhail Svetlov/Kakhaber Shavidze/Wieland Satter
Abigaille: Oksana Kramareva/
Yulianna Bawarska/Katia Pellegrino
Fenena: Katja Bildt
Oberpriester: Caleb Yoo/
Rainer Zaun
Abdallo: Ks. Jörg Rathmann/
Richard Carlucci
Anna: Daniela Gerstenmeyer/
Leonor Amaral

Premiere

Fr, 10. Juli 2020, 20.30 Uhr
► Domstufen

Weitere Vorstellungen

Sa, 11.07. | So, 12.07. | Di, 14.07. |
Mi, 15.07. | Do, 16.07. | Fr, 17.07. |
Sa, 18.07. | So, 19.07. | Di, 21.07. |
Mi, 22.07. | Do, 23.07. | Fr, 24.07. |
Sa, 25.07. | So, 26.07. | Mi, 29.07. |
Do, 30.07. | Fr, 31.07. | Sa, 01.08. |
So, 02.08.2020, jeweils 20.30 Uhr

Werkeinführung

Di, 07. Juli 2020, 19.30 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Aufführungsdauer

ca. 2 ½ Std., eine Pause

Generalsponsor:

 **Finanzgruppe
Hessen-Thüringen**
Sparkasse Helaba LBS Sparkassenversicherung

LUMMERLAND AUF DEN DOMSTUFEN

**Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer
erlebt Uraufführung als Kinderoper**

Eine Dampflokomotive rollt in diesem Sommer über die Domstufen: Es ist Emma aus Michael Endes Kinderbuchklassiker *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer*. Dafür müssen auf den altehrwürdigen Steinen keine Schienen verlegt werden, denn auch im Roman braucht Emma keine Gleise, sondern fährt munter durch die unwegsame Wüste, über Wasser und Meeresboden. Vor 60 Jahren veröffentlichte Michael Ende die Geschichte um den Waisenjungen Jim, die ihn als Autor weltberühmt machte. Viele kennen die Serie der Augsburger Puppenkiste aus den 60er/70er-Jahren, 2018 folgte eine Realverfilmung, es gibt mehrere Hörspiele und Musicalversionen – nun erleben die Domstufen in der Reihe DOMINO – DOMSTUFEN-FESTSPIELE FÜR DIE KLEINEN die Uraufführung der *Jim Knopf*-Kinderoper.

Jim wächst auf der beschaulichen Insel Lummerland auf, bis er mit seinem Freund, dem Lokomotivführer Lukas, und der Lok Emma zu einer großen Reise aufbricht. Dabei lernen sie so liebenswerte und skurrile Figuren wie den Scheinriesen Tur Tur und den Halbdrachen Nepomuk kennen und es gelingt ihnen schließlich, die entführte Prinzessin Li Si aus den Klauen des Drachens Frau Mahlzahn zu befreien.

„Michael Endes wundervolles Kinderbuch in einer einstündigen Oper unterzubringen, erwies sich als anspruchsvoller als zunächst gedacht“, berichtet Katharina Tarján, die das Textbuch verfasst hat. „Michael Ende ließ sich beim Schreiben von seiner Fantasie leiten und die Geschichte sich selbst entwickeln. Ich glaube, es ist uns gelungen, die poetische Grundstimmung zu erhalten, ohne wesentliche Elemente der Handlung streichen zu müssen.“ Tobias Rokahr hat die Musik zu Jims und Lukas' Abenteuern geschrieben. Dabei waren ihm Timing und Abwechslung besonders wichtig. „Jede Figur, jede Szene hat ihren ganz eigenen musikalischen Charakter“, verrät der Komponist. So spiegeln sich die unklaren Größenverhältnisse des Herrn Tur Tur in seiner Stimmlage wider, die immer mal nach oben ausreißt. Bei König Alfons dem Viertel-vor-Zwölften hat sich Rokahr ein Wortspiel erlaubt: Sein kurzer Auftritt ist von Zwölfton-Klängen geprägt, die seine etwas wirren Gedankengänge nachahmen. Das Schnaufen und Tuckern von Emma zieht sich wie ein roter Faden durch die Musik.



**Jim Knopf und
Lukas der Lokomotivführer**

6+

Musiktheater für Kinder von Tobias Rokahr
Text von Katharina Tarján nach Michael Ende
Uraufführung

Musikalische Leitung: Chanmin Chung
Inszenierung: Stephanie Kuhlmann
Ausstattung: Mila van Daag

Premiere: Sa, 18. Juli 2020, 16 Uhr

Weitere Vorstellungen:

So, 19.07. | Mi, 22.07. | Do, 23.07. |
Sa, 25.07. | So, 26.07. | Di, 28.07. |
Sa, 01.08.2020

Aufführungsdauer: 1 Std.

DOMINO-Expedition:

Die (Ein-)Führungen für Familien mit Kindern bieten Informationen zum Stück und einen exklusiven Blick hinter die Kulissen.

Treffpunkt: VIP-Eingang

Preis: 5 EUR pro Person

Termine: So, 19.07. | Sa, 25.07. | So, 26.07. |
Sa, 01.08.2020



Wild. Wächst. Blüht.

Farbenpracht, die Freude macht.

SWE Für Erfurt.

www.egapark-erfurt.de

Bis 30.8.2020
geöffnet.



DER HUNDERTJÄHRIGE,
DER VOM HIMMEL FIEL
UND ZUM THEATER GING.

Einen ganz besonderen runden Geburtstag begeht im April der Schauspieler Karl Schwarz, den alle nur Karli nennen. Kurz vor seinem 100. Geburtstag haben wir ihn in seiner Wohnung in Stadtilm besucht, wo er – mit Unterstützung von Angehörigen und Pflegedienst – weiterhin alleine wohnt und gut gelaunt Gäste empfängt, vor allem, wenn sie vom Theater kommen. Schon als Schulkind in Oberilm (heute Teil von Stadtilm) spielte er Theater und machte durch seine schöne Gesangsstimme auf sich aufmerksam. Nach einer kaufmännischen Lehre kam er zur Luftwaffe und erlebte den Krieg als Flugzeugführer an allen Fronten, wobei er mehrfach aus seinem brennenden Flugzeug mit dem Fallschirm abspringen musste. Nach dem Kriegsende erschien ihm die Büroarbeit zu langweilig und er bekam ein Engagement am Theater Görlitz – als 1. Tenor im Opernchor. Nebenher absolvierte er ein Schauspielstudium in Dresden und konnte dann ins Schauspielensemble wechseln. Nach Zwischenstationen in Anklam und Bautzen kam er 1958 ins Ensemble der Städtischen Bühnen Erfurt. Nach acht Jahren wechselte er ans Nordhäuser Theater, bis ihn Intendant Bodo Witte 1974 zurück nach Erfurt holte. Mit 70 Jahren dann ging er 1990 in den wohlverdienten Ruhestand. Karli Schwarz erinnert sich noch gut an

viele besondere Erlebnisse, wie zum Beispiel die ersten Theateraufführungen auf den Domstufen, er spielte 1962 den „Brandner“ im *Urfaust*.

„Ich hatte eine sehr kräftige Stimme, die war über den ganzen Platz zu verstehen, ganz ohne Verstärkung. Einmal regnete es stark, doch die Besucher riefen laut ‚Weiterspielen, weiterspielen!‘, und so eilten wir gleich nach der Vorstellung in den Heizungskeller des Schauspielhauses, um die nassen Kostüme auszuziehen.“

Eher zufällig spielt er einmal den Weihnachtsmann – mit so großem Erfolg, dass er das immer wieder im Theater, auf dem Domplatz oder privat tun musste.

„Die Kinder waren wie verrückt nach mir. Wenn da ein anderer kam, schrien die: ‚Nein, geh weg, du bist der falsche Weihnachtsmann!‘“

Auch als Leiter von Theatergruppen in Betrieben der Region und als Gewerkschaftsvertreter hat sich Karli Schwarz hohes Ansehen erworben. Schmunzelnd berichtet er, dass er als einziger Mann jederzeit Zutritt zu den Damengarderoben hatte.

„Es war jedenfalls ein bewegendes Leben und die Erfurter Zeit war eine schöne Zeit für mich. Grüßt alle, die mich noch kennen!“ resümiert er mit beeindruckender Vitalität und bodenständigem Humor.

Arne Langer

STARTEN
SIE JETZT IN
IHR STARKES
LEBEN!

2x 30
Minuten:
Bringen
Sie Ihren
Rücken
auf
Vorder-
mann.

**Vereinbaren Sie
Ihren persönlichen
Starttermin!**

Kieser Training Erfurt
Juri-Gagarin-Ring 41
Telefon (0361) 658 58 55

Mehr Infos auf
kieser-training.de

**KIESER
TRAINING**

JA ZU EINEM STARKEN KÖRPER

VORSCHAU 20.21

AUF ABWEGEN

GROßES HAUS:

LA TRAVIATA

Oper von Giuseppe Verdi

Premiere: Sa, 17.10.2020

Giuseppe Verdis Meisterwerk um die Kame-liendame Violetta, die alles für ihre Liebe aufgibt, ist eine der beliebtesten Opern des Musiktheaterrepertoires. Die Entscheidung des Komponisten, eine Kurtisane zur Titel-figur zu erheben, sorgte dafür, dass die Oper beim Publikum der Uraufführung 1853 durchfiel. Doch die Melodien der *Traviata* erwiesen sich als unsterblich.

DER SATANARCHÄO-LÜGENIALKOHÖLLISCHE WUNSCHPUNSCH

Kinderstück von Michael Ende

Premiere: Sa, 31.10.2020

Im diesjährigen Weihnachtsmärchen müssen der Kater Maurizio und der Rabe Jakob verhindern, dass die Welt durch einen mächtigen Zauberspruch zugrunde geht. Michael Endes *Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch* spielt am Silves-terabend und ist durch seine vielen augen-zwinkernden Anspielungen auch für Er-wachsene immer wieder ein Vergnügen.

SWEENEY TODD

Musical von Stephen Sondheim

Premiere: Sa, 21.11.2020

Ein Horror-Groschenroman als lustvoll-makabre „black operetta“: Nach fünfzehn Jahren unschuldig hinter Gittern lässt der Barbier Benjamin Barker alias Sweeney Todd seine Widersacher mit dem Rasier-messer spüren, was sie verdient haben. Dank der so produzierten, morbid-köstlichen Zutat geraten die Pasteten der geldgierigen Mrs. Lovett zum Verkaufsschlager ...

HÄNSEL UND GRETEL

Oper von Engelbert Humperdinck

Wiederaufnahme: So, 06.12.2020

Wohl dem Theater, das (nicht nur zur Weih-nachtszeit) eine Inszenierung von Engelbert Humperdincks Märchenoper *Hänsel und Gretel* im Repertoire hat: Der spätromanti-sche, an Richard Wagner geschulte Orches-terklang, gepaart mit den schlicht-anrüh-renden Volksliedweisen erschafft schon rein musikalisch eine poetische Atmosphäre, die von der Regie und dem Bühnenbild liebevoll aufgegriffen worden ist.

HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN

Oper von Jacques Offenbach

Premiere: Sa, 30.01.2021

Der Dichter E. T. A. Hoffmann ist unglück-lich verliebt. In alkoholgeschwängelter Atmosphäre beginnt er zu erzählen und begegnet in einem surrealen Verwirrspiel aus Fiktion und Realität den eigenen lite-rarischen Figuren. Kaleidoskopartig ver-webt Offenbachs Oper fantastische Elemente mit französischem Sentiment und musikali-scher Finesse.

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Oper von Richard Wagner

Wiederaufnahme: So, 21.02.2021

Ein gespenstischer Seefahrer, der nur alle sieben Jahre das Land betreten darf und nur durch die Treue einer Frau erlöst werden kann, trifft auf das Mitleid und die Liebe von Senta. Eine romantische Oper über die Faszination des Meeres, über Selbstaufopfe-rung und Erlösung.

JULIE UND MAO

Oper von Jeffrey Ching (Uraufführung)

Premiere: Sa, 13.03.2021

Die Oper folgt dem autobiografischen Roman *Die Sänfte der Tränen* der Chinesin Chow Ching Lie, deren Leben zugleich die Geschichte Chinas im 20. Jahrhundert

widerspiegelt. Mit dreizehn Jahren zwangs-verheiratet wird sie ein Jahr später Mutter und mit sechsundzwanzig Witwe. Schließlich erfüllt sie sich in Paris ihren Traum, eine erfolgreiche Pianistin zu werden.

MIO, MEIN MIO

Oper von Peter Leipold (Uraufführung)

Premiere: Sa, 10.04.2021

Astrid Lindgrens märchenhafte Erzählung als farbenreiche Familienoper: Bosse lebt bei lieblosen Pflegeeltern und sehnt sich nach seinem echten Vater. Auf geheimnis-volle Weise gelangt er ins Land der Ferne. Dort herrscht sein Vater als König. Bosse heißt fortan Prinz Mio und muss als solcher zusammen mit seinem neuen Freund Jum-jum das Land vom Bösen befreien ...

DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE

Tanztheater von Ester Ambrosino

Uraufführung im Rahmen des Tanzpacts – Koproduktion mit dem Tanztheater Erfurt und dem DNT Weimar

Premiere: Sa, 08.05.2021

Ausgelöst durch den Tod seiner Geliebten stürzt der mitten im Leben stehende Dante in eine tiefe Sinnkrise und beginnt sein ge-samtes gesellschaftliches Umfeld zu hinter-fragen. Mit deutlichen Bezügen zu unserer heutigen Welt zeigt Ester Ambrosinos Tanz-theater Dantes Reise durch die Hölle, über den Läuterungsberg bis ins Paradies.

MANON LESCAUT

Oper von Giacomo Puccini

Koproduktion mit der Opéra de Monte Carlo

Premiere: Sa, 05.06.2021

Hin- und hergerissen zwischen den Plänen ihrer Familie, sie in einem Kloster unterzu-bringen, einem reichen Verehrer und der Liebe zu dem Studenten Des Grieux ver-zockt sich die junge Manon und findet sich schließlich in der Verbannung wieder. Antoine-François Prévosts Roman *Manon Lescaut* inspirierte mehrere Komponisten zu Musiktheaterwerken, von denen Puccinis Oper das bekannteste ist.

STUDIO.BOX:

SOLARIS

Oper von Michael Obst

Premiere: Fr, 27.11.2020

Stanisław Lems *Solaris* (1961) gilt als einer der spannendsten und kultigsten Science-Fiction-Romane. Er handelt von einer Forschungsstation auf dem Planeten Solaris, in der die dort arbeitenden Wissenschaftler auf Wiedergänger aus ihrer Vergangenheit treffen. Die Musik spiegelt die technische Umgebung der Raumstation und unterstützt durch Raumklangsimulationen den surrealen Charakter der Handlung.

MONGOS

Schauspiel von Sergej Gößner

In Kooperation mit dem DNT Weimar

Premiere: Do, 04.02.2021

„Mongo“ soll man nicht sagen, klar. Aber als der seit kurzem querschnittsgelähmte Ikarus in der Rehaklinik Francis kennenlernt, der an Multipler Sklerose leidet, und die beiden sich gegenseitig auf die Nerven gehen, kommt dem großspurigen Ikarus die Bezeichnung gerade recht. Die beiden Jungs freunden sich an und träumen von Partys, Abenteuern und natürlich Mädchen. Das Jugendstück von Sergej Gößner ist als Kooperation mit dem DNT Weimar in der STUDIO.BOX zu sehen.

DER VETTER AUS DINGSDA

Operette von Eduard Künneke

Premiere: Fr, 30.04.2021

Wo liegt eigentlich dieses Batavia, in dem Julias verehrter Verehrer sieben Jahre verbracht haben will? Egal, es klingt exotisch, dieses Dingsda. Außerdem deutet alles darauf hin, dass es sich bei dem jungen Mann um Vetter Roderich handelt, dem Julia schon als Kind ewige Liebe geschworen hat. Eduard Künneke mischt in seiner beliebtesten Operette die Musik der frühen 20er Jahre mit Jazz und lateinamerikanischen Tänzen auf.

DOMSTUFEN-FESTSPIELE 2021:

DIE JUNGFRAU VON ORLEANS

Oper von Peter Tschaikowsky nach dem Schauspiel von Friedrich Schiller

Premiere: 09.07.2021

Die Bauerntochter Johanna folgt einem göttlichen Zeichen und zieht in den Kampf für Frankreich gegen die englischen Besatzer. In der Schlacht schenkt sie dem feindlichen Ritter Lionel aus Mitleid und Liebe das Leben und spürt, dass sich damit ihr Schicksal wenden wird. Zunächst als Retterin gefeiert beschuldigt sie ihr eigener Vater später der Hexerei. Auf sich allein gestellt wird sie von feindlichen Truppen gefangen und zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt.

Stärker als in anderen Opernbearbeitungen der gleichnamigen „romantischen Tragödie“ Friedrich Schillers lehnte sich Tschaikowsky an die historischen Fakten um das Leben der Heiligen Johanna an.

PETTERSSON UND FINDUS UND DER HAHN IM KORB

Kinderoper von Niclas Ramdohr

Wiederaufnahme: Sa, 17.07.2021

Mit dem schönen Leben auf dem Hühnerhof ist es für Kater Findus vorbei, seit Pettersson den Hahn Caruso vor dem Kochtopf seines Nachbarn gerettet hat.

In einer wunderbar abwechslungsreichen Opernbearbeitung erweisen Niclas Ramdohr und Holger Pototzki dem samtpfötigen Kater alle Ehre. Niclas Ramdohrs Musik belässt dem Text, den Holger Pototzki in ein stimmiges und temporeiches Libretto gefasst hat, dabei seine Sprachverständlichkeit. Den Spaß verlieren sie dabei nie aus den Augen, sodass die Zuhörenden, Kinder wie Erwachsene, vom ersten Takt an in den Bann gezogen werden.

SINFONIEKONZERTE:

Philharmonisches Orchester Erfurt

Generalmusikdirektor Myron Michailidis

Die Reihe der Sinfoniekonzerte ist für das Philharmonische Orchester Erfurt und Generalmusikdirektor Myron Michailidis das Herzstück des Konzertjahres. Große Werke und unbekanntere, spannende Entdeckungen stehen in der Spielzeit 2020/21 auf dem Spielplan. Die Musik reicht dabei von Haydn und Mozart bis hin zu Mahler und einigen zeitgenössischen Komponisten. Dabei bekommen Myron Michailidis und sein Orchester Besuch von spannenden Gastdirigenten und virtuosen Solisten. Deren Beiträge vervollständigen die Konzerte, die jedes Mal eine kleine musikalische Entdeckungsreise werden.

1. Sinfoniekonzert

Ludwig van Beethoven

24.09. | 25.09.2020**2. Sinfoniekonzert**

Peter Tschaikowsky

22.10. | 23.10.2020**3. Sinfoniekonzert**

Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn

26.11. | 27.11.2020**4. Sinfoniekonzert**

Sergej Rachmaninow, Dmitri Schostakowitsch

17.12. | 18.12.2020**5. Sinfoniekonzert**

Max Bruch, Hector Berlioz

07.01. | 08.01.2021**6. Sinfoniekonzert**

Edvard Grieg, Ferran Cruixent, Jean Sibelius

04.02. | 05.02.2021**7. Sinfoniekonzert**

Detlev Glanert, César Franck,

Johannes Brahms

18.03. | 19.03.2021**8. Sinfoniekonzert**

Antonín Dvořák, Bohuslav Martinů

15.04. | 16.04.2021**9. Sinfoniekonzert**

(MDR Sinfonieorchester)

Wojciech Kilar, Frédéric Chopin,

Witold Lutosławski

30.04.2021**10. Sinfoniekonzert**

Gustav Mahler

13.05. | 14.05.2021**11. Sinfoniekonzert**

Leoš Janáček, Richard Strauss

und Wunschprogramm

24.06. | 25.06.2021



Entdecken
Sie ihr
Lieblings-
stück



Ute Wolff-Brinckmann
Galerie Schmuck & Objekt
Krämerbrücke 5
99084 Erfurt
+49 (0) 361 5610995
wolff-brinckmann.de

WER MACHT WAS?

**JÖRG ANDERS,
Abteilungsleiter und
Tischlermeister**



Holz – das war die Richtung, die ich nach der Schule einschlagen wollte. So lernte ich den Beruf des Facharbeiters für Holztechnik, Spezifikation Möbelbau. Aufgrund der schwierigen Arbeitslage nach dem Mauerfall arbeitete ich einige Zeit in einer Hausbaufirma in Baden-Württemberg. Als ich nach Thüringen zurückkam, schloss ich 1999 meine Meisterprüfung im Tischlerhandwerk ab.

Durch Zufall kam ich in die Lehrlingsausbildung, in der ich fast zehn Jahre arbeitete und noch einen zweiten Beruf in der Kunststoffbranche erlernte. Mit dieser Qualifizierung konnte ich Weiterbildungen für Firmen durchführen und Meister bzw. Lehrlinge ausbilden.

2012 wurde am Theater Erfurt ein Tischlermeister gesucht und seitdem bin ich hier. Ich stand vor einer neuen Herausforderung, aber mit großen Bauteilen hatte ich ja schon zu tun. Alles fängt mit einem Strich auf

dem Papier an oder heute mit einem CAD-Programm, dem Entwickeln von Zeichnungen. Wichtig ist die Auswahl des Materials, das leicht sein muss, biegsam oder auch tragfähig. Manchmal muss es auch beständig sein gegen Feuchtigkeit. Es macht immer wieder Spaß zu sehen, wie mit einem guten Team etwas Tolles entsteht. Material wird zugeschnitten, Kleber aufgetragen, geschraubt oder genagelt. Viele einzelne Bauteile entstehen, die zum Schluss zu einem großen Ganzen verbunden werden. Achtsamkeit ist immer geboten, denn wir arbeiten mit schnell rotierenden Maschinen und großen, schweren Bauteilen. Manchmal funktioniert nicht alles sofort, aber bisher konnte jeder Termin gehalten werden. Dafür sorgen auch gut ausgebildete Mitarbeiter, vor denen ich den Hut ziehe. Seit zwei Jahren gibt es auch einen Lehrling in der Tischlereiabteilung, den wir so langsam an das spannende Theaterleben gewöhnen.



SOMMER IM THEATRIUM

Im vergangenen Sommer musste das Konzert leider abgesagt werden. Umso mehr freuen wir uns jetzt auf den neuen Termin mit HANDS ON STRINGS. „Sommer im Theatrium“ heißt unsere kleine Konzertreihe, sie bietet unter freiem Himmel Musik unterschiedlicher Künstler und Genres. HANDS ON STRINGS spielen mit der Intensität einer Band und den Klangfarben eines Orchesters. Stephan Bormann und

Thomas Fellow gelingt dabei das seltene Kunststück, sowohl stilistische Grenzen als auch die des Instruments komplett vergessen zu machen und Musik für alle Sinne zu zaubern – mit einer Spielfreude, die das Publikum mitreißt.

So, 05.07.2020, 16 Uhr: Bläserkammermusik

Sa, 11.07.2020, 20 Uhr: Hands on Strings

So, 19.07.2020, 11 Uhr: Akademiekonzert

So, 26.07.2020, 16 Uhr: par-ci, par-là

www.theater-erfurt.de/sommerimtheatrium

DANKE, ERFURT!

Vor dem Wechsel auf die Intendanz am Nord-Ostsee-Kanal ein persönlicher Rückblick auf vier reiche Jahre an der Gera

An einem Sonntag im September 2018 rollen unsere Reisebusse gegen Mitternacht an der Abfahrt Bindersleben in Richtung Erfurt, und der blinkende Flughafen-Tower scheint zu signalisieren: Geschafft! Alle gesund zurück! Mir fällt ein Stein vom Herzen. Das Gastspiel mit etwa 100 Kolleginnen und Kollegen vom Theater Erfurt in Shanghai hatte bei der Vorbereitung in Deutschland vor allem persönliche Ausdauer und Flexibilität verlangt. Welche Anspannung die Aufgabe als Reiseleiterin in China für mich bedeutet hatte, wurde mir erst bei der „Ent-Spannung“ mit der Ankunft in Erfurt klar. Shanghai – eine außergewöhnlich bereichernde, weil farbenfrohe künstlerische und organisatorische Herausforderung auf meinem bisherigen Berufsweg. Und damit typisch für meine Tätigkeit als Betriebsdirektorin und Orchesterdirektorin am Theater Erfurt, in der ich eine große Menge an neuen Erfahrungen sammeln durfte und viele Möglichkeiten fand, um eigene Akzente zu setzen. Künstlerische Planung hatte ich am Mecklenburgischen Staatstheater in Schwerin ausgiebig gelernt, die Aufgaben der Orchesterdirektion waren neu: Personalverantwortung für Orchester und Akademie, die Organisation



Dr. Ute Lemm war seit Juli 2016 als Künstlerische Betriebsdirektorin und Orchesterdirektorin in Erfurt tätig.

Im Sommer 2020 wechselt sie als Generalintendantin und Geschäftsführerin an das Schleswig-Holsteinische Landestheater und Sinfonieorchester Rendsburg/Flensburg.

von Orchester-Aushilfen, Instrumentenwartung, alle Fragen rund um die Neuanschaffung von Instrumenten – ein abwechslungsreiches und hoch interessantes Arbeitsfeld.

Nach zwölf intensiven Theaterjahren in meiner Heimatstadt Schwerin bot das mehr als doppelt so große Erfurt neben der Arbeit mit vielen motivierten Kollegen in einem modernen Theaterbau ein begeisternd hohes Maß an Lebensqualität. Das Kultur: Haus Dacheröden, die Gera-Arme quer durch die Stadt, die herzliche Aufnahme bei den Sponeta-Tischtennisfreunden – Erfurt ist Heimat geworden. Ich habe hier viel gelernt über die Zusammenarbeit in großen Gruppen, über Motivation und Führung, Kommunikation und Vision. Aber auch über Lebensart und Tradition, Flussradwege in Thüringen und die Gloriosa. Ich bin viele Kilometer mit dem Rad durch die Stadt und durchs Land gefahren, habe mir bestimmt

gut die Hälfte der 111 Orte angeschaut, die man in Erfurt gesehen haben sollte, Martini vor den Domstufen gefeiert, gebürtigen Erfurtern ihr Theater gezeigt und hier große Theaterabende erleben können.

Jetzt freue ich mich darauf, wieder mit meiner Familie unter einem Dach zu leben, und bin gespannt auf die Herausforderung, als Generalintendantin und Geschäftsführerin mit gut 360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Schleswig-Holsteinische Landestheater zu gestalten. Wir bringen Schauspiel, Musiktheater, Ballett, Konzert und Puppentheater in die Fläche zwischen Hamburg, dänischer Grenze, Nordsee und Ostsee, bespielen Theater, Kulturhäuser und Gasthaus-Säle.

Der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt bleibe ich nicht zuletzt als Mitstreiterin im Literarischen Quartett der Herbstlese herzlich verbunden.



Blickfang

Mit USM gestalten Sie mehr als ein Regal: ein Objekt fürs Leben, das all Ihren Lieblingsstücken gerecht wird und sie mit integraler Beleuchtung ins rechte Licht rückt.

Löffler-Creativeinrichtungen GmbH
Objekt- und Büroplanung



Maximilian-Welsch-Str. 2b, 99084 Erfurt
Telefon 0361 43 04 78-0, www.loeffler-creativeinrichtungen.de

5 FRAGEN AN:

ANNE PALMOWSKI,
Kulturbürgerin



Können Sie sich an Ihren ersten Theaterbesuch erinnern?

Der erste Besuch im Opernhaus, an den ich mich erinnere, war *Der Zauberer von Oz*, da war ich ca. vier Jahre alt.

Welche Aufführungen sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

Es sind vor allem viele kleine Theatermomente: Die erste Probe, bei der ich zusehen durfte – *Die Physiker* im Schauspielhaus; Matthias Winde, der im Kuppeltheater als „Cyrano“ über die Sitzreihen balanciert; die Eröffnung der neuen Oper; die DOMSTUFEN-FESTSPIELE; die Uraufführungen; die unterhaltsamen Late Night Talks in der STUDIO.BOX.

Es gibt aber auch traurige Erinnerungen wie die Schließung des Schauspielhauses 2003 und die letzte tränenreiche Vorstellung von *Noch ist Polen nicht verloren*. Seitdem bin ich im Theaterverein und seit 2015 ehrenamtlich im KulturQuartier Schauspielhaus aktiv. Ein weiterer bewegender Moment war es, den Schlüssel für das ehemalige Schauspielhaus zum ersten Mal in Händen zu halten.

Was ist das Theater Erfurt für Sie?

Das Theater Erfurt hat für mich viel mit Menschen zu tun, mit Gesichtern, die ich, seit ich denken kann, kenne. Der Ort mag wechseln – altes Opernhaus, Schauspielhaus, Kuppeltheater und neue Oper – aber einige Menschen sind die Konstanten für mich, sind mein Theater Erfurt.

Haben Sie nicht einmal selbst auf der Bühne stehen oder am Theater arbeiten wollen?

Theater war immer ein Hobby für mich, das ich nicht mit dem Beruf und Alltag vermischen wollte, vielleicht auch aus Angst, der Zauber könnte dadurch verlorengehen.

Als ich dann das erste Mal von der Wiederbelebung des Schauspielhauses hörte, war mir sofort klar: Da muss ich dabei sein! Inzwischen helfe ich bei der Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsplanung und mache Führungen. In diesem Jahr stehen auch zahlreiche Schauspiel-Gastspiele auf dem Programm. In gewisser Weise arbeite ich also an einem Theater – neben meinem Vollzeitjob im Stadtarchiv.

Ein kleiner Geheimtipp: Jeden ersten Samstag im Monat gibt es um 16 und 17 Uhr Führungen durch das Schauspielhaus.

Wenn Sie ein Werk für eine der folgenden Spielzeiten aussuchen dürfen, welches wäre das?

Ich entdecke zunehmend die zeitgenössische Musik für mich. Ein Werk von Caroline Shaw, Karl Jenkins, oder eine Oper von Nico Muhly würden mich reizen.

Auch ein Stück von Ivor Novello oder Musicals wie *Rebecca* oder *Der Glöckner von Notre Dame* könnte ich mir – vielleicht sogar auf den Domstufen – sehr gut vorstellen.

www.goss-kuechenmanufaktur.de

GOSSGRUPPE

www.exzellente-living.de

Tel. Küchenstudio: 0361 - 55 04 576

Tel. exzellente living: 0361 - 77 93 412

GOSSKÜCHEN
MANUFAKTUR

exzellente
living

Besuchen Sie unsere Ausstellungen über zwei Etagen in der **Kalkreife 6 in 99085 Erfurt!**



APRIL 2020

| | | | |
|--------------|-----------|---|-------------|
| 02 Do | 12.30 Uhr | MITTAGSKONZERT (Eintritt frei) | Konzert |
| | 20.00 Uhr | 8. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung) | Konzert |
| 03 Fr | 20.00 Uhr | 8. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung) | Konzert |
| 05 So | 15.00 Uhr | LOHENGRIN | Oper |
| 12 So | 18.00 Uhr | LE NOZZE DI FIGARO | Oper |
| 17 Fr | 18.00 Uhr | LOHENGRIN | Oper |
| 18 Sa | 20.30 Uhr | IN DER STRAFKOLONIE | Oper |
| 19 So | 11.00 Uhr | Matinee zu FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS (Eintritt frei) | Einführung |
| | 18.00 Uhr | LE NOZZE DI FIGARO | Oper |
| 20 Mo | 15.00 Uhr | TANZTEE MIT SALONMUSIK | Konzert |
| 21 Di | 18.30 Uhr | Rang frei! zu FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS (Eintritt frei) | Einführung |
| 22 Mi | 09.00 Uhr | Immer wieder sonntags: THEATERFÜHRUNG | Führung |
| 23 Do | 20.30 Uhr | PREMIERE: Eine Stunde Neuland: KAFKA-FRAGMENTE | Performance |
| 24 Fr | 19.30 Uhr | LE NOZZE DI FIGARO | Oper |
| | 20.30 Uhr | IN DER STRAFKOLONIE | Oper |
| 25 Sa | 19.30 Uhr | PREMIERE: FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS (19 Uhr Einführung) | Tanztheater |
| 26 So | 11.00 Uhr | 8. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT (im Rathausfestsaal) | Konzert |
| | 15.00 Uhr | LE NOZZE DI FIGARO | Oper |
| | 18.00 Uhr | IN DER STRAFKOLONIE | Oper |
| 29 Mi | 20.30 Uhr | Eine Stunde Neuland: KAFKA-FRAGMENTE | Performance |
| 30 Do | 12.30 Uhr | MITTAGSKONZERT (Eintritt frei) | Konzert |
| | 20.00 Uhr | 9. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung) | Konzert |

MAI 2020

| | | | |
|--------------|-------------------|---|-------------|
| 01 Fr | 20.30 Uhr | WOHNZIMMERKONZERT MIT DER BAND VOLVER | Konzert |
| 02 Sa | 20.00 Uhr | 9. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung) | Konzert |
| | 20.30 Uhr | Eine Stunde Neuland: KAFKA-FRAGMENTE | Performance |
| 03 So | 15.00 Uhr | LOHENGRIN | Oper |
| 08 Fr | 20.00 Uhr | TANZBAR – INTERNATIONALE VOLKSTÄNZE | Tanz |
| 09 Sa | 16.00 Uhr | CAFÉHAUSKONZERT – DIE SCHÖNE MÜLLERIN | Konzert |
| 10 So | 11.00 Uhr | 9. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT (im Rathausfestsaal) | Konzert |
| | 11.00 Uhr | Matinee zu LANZELOT (Eintritt frei) | Einführung |
| | 18.00 Uhr | FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS (17.30 Uhr Einführung) | Tanztheater |
| 11 Mo | 09.00 Uhr | Oper unter der Lupe: LANZELOT (1. Tag) | Workshop |
| 12 Di | 09.00 Uhr | Oper unter der Lupe: LANZELOT (2. Tag) | Workshop |
| | 18.30 Uhr | Rang frei! zu LANZELOT (Eintritt frei) | Einführung |
| 15 Fr | 22.00 Uhr | LATE NIGHT TALK mit Konzertmeisterin und Requisiteuren | Gespräch |
| 16 Sa | 10.00 Uhr | Symposium zu LANZELOT (Eintritt frei) | Konferenz |
| | 19.30 Uhr | PREMIERE: LANZELOT (19 Uhr Einführung) | Oper |
| 17 So | 10.00 Uhr | Symposium zu LANZELOT (Eintritt frei) | Konferenz |
| 19 Di | 10.00 + 11.00 Uhr | LAUSCHKONZERT 4 | Konzert |
| 20 Mi | 10.00 + 11.00 Uhr | LAUSCHKONZERT 4 | Konzert |

SPIELPLAN

| | | | |
|--------------|-----------|--|----------------|
| 22 Fr | 18.45 Uhr | Unvermittelt zu LANZELOT | Junges Theater |
| | 19.30 Uhr | LANZELOT (19 Uhr Einführung) | Oper |
| 23 Sa | 11.00 Uhr | ZAUBERHAFTER SAMSTAG: Requisite | Junges Theater |
| | 15.00 Uhr | EXPEDITION DURCH DIE OPER (Führung für Kinder und Familien) | Junges Theater |
| | 19.30 Uhr | FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS (19 Uhr Einführung) | Tanztheater |
| 24 So | 11.00 Uhr | KLARINETTENFRÜHLING (im Rathausfestsaal) | Konzert |
| | 14.00 Uhr | Immer wieder sonntags: FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS | Einführung |
| | 15.00 Uhr | FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS (14.30 Uhr Einführung) | Tanztheater |
| 25 Mo | 15.00 Uhr | TANZTEE MIT SALONMUSIK | Konzert |
| 28 Do | 12.30 Uhr | MITTAGSKONZERT (Eintritt frei) | Konzert |
| | 20.00 Uhr | 10. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung) | Konzert |
| 29 Fr | 20.00 Uhr | 10. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung) | Konzert |
| 30 Sa | 20.30 Uhr | PREMIERE: Eine Stunde Neuland: 13x13 | Performance |

JUNI 2020

| | | | |
|--------------|-------------------|--|----------------|
| 03 Mi | 10.00 + 11.30 Uhr | INSTRUMENTENGRUPPEN STELLEN SICH VOR: Die Holzbläser | Junges Theater |
| | 19.30 Uhr | LANZELOT (19 Uhr Einführung) | Oper |
| 04 Do | 17.00 Uhr | THEATERFÜHRUNG | Führung |
| | 20.00 Uhr | VIERHÄNDIGER KLAVIERABEND: BÄCHLI UND BÄCHLI | Konzert |
| 05 Fr | 19.00 Uhr | Unvermittelt zu FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS | Junges Theater |
| | 19.30 Uhr | FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS (19 Uhr Einführung) | Tanztheater |
| 06 Sa | 11.00 Uhr | ZAUBERHAFTER SAMSTAG: Schneiderei | Junges Theater |
| | 19.30 Uhr | ABONNENTENGALA | Konzert |
| 07 So | 15.00 Uhr | FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS (14.30 Uhr Einführung) | Tanztheater |
| 11 Do | 20.30 Uhr | PREMIERE: EUROPERA 5 | Musiktheater |
| 12 Fr | 19.30 Uhr | FACE ME – LE SACRE DU PRINTEMPS (19 Uhr Einführung) | Tanztheater |
| 13 Sa | 19.30 Uhr | LANZELOT (19 Uhr Einführung) | Oper |
| 14 So | 11.00 Uhr | 10. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT (im Rathausfestsaal) | Konzert |
| | 18.00 Uhr | 3. EXPEDITIONSKONZERT | Konzert |
| | 18.00 Uhr | EUROPERA 5 | Musiktheater |
| 15 Mo | 15.00 Uhr | TANZTEE MIT SALONMUSIK | Konzert |
| 17 Mi | 20.30 Uhr | Eine Stunde Neuland: 13x13 | Performance |
| 18 Do | 12.30 Uhr | MITTAGSKONZERT (Eintritt frei) | Konzert |
| | 20.00 Uhr | 11. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung) | Konzert |
| 19 Fr | 20.00 Uhr | 11. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung) mit Übertragung auf den Theaterplatz | Konzert |
| 20 Sa | 15.00 Uhr | EXPEDITION DURCH DIE OPER (Führung für Kinder und Familien) | Junges Theater |
| | 20.30 Uhr | EUROPERA 5 | Musiktheater |
| 21 So | 14.00 Uhr | Immer wieder sonntags: LANZELOT | Einführung |
| | 15.00 Uhr | LANZELOT (14.30 Uhr Einführung) | Oper |
| 24 Mi | 10.00 + 11.30 Uhr | PETER UND DER WOLF | Konzert |
| 25 Do | 10.00 + 11.30 Uhr | PETER UND DER WOLF | Konzert |
| 26 Fr | 20.30 Uhr | Eine Stunde Neuland: 13x13 | Performance |
| 27 Sa | 14.30 + 16.00 Uhr | PETER UND DER WOLF | Konzert |
| 28 So | 14.30 + 16.00 Uhr | PETER UND DER WOLF | Konzert |
| | 20.00 Uhr | TANZBAR – DISCO FOX | Tanz |

JULI 2020

| | | | |
|--------------|-------------------|--|------------|
| 05 So | 16.00 Uhr | SOMMER IM THEATRIUM: Bläserkammermusik | Konzert |
| 07 Di | 19.30 Uhr | Werkeinführung: NABUCCO (Eintritt frei) | Einführung |
| 10 Fr | 20.30 Uhr | PREMIERE: NABUCCO | Oper |
| 11 Sa | 20.00 Uhr | SOMMER IM THEATRIUM: Hands on Strings | Konzert |
| | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 12 So | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 14 Di | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 15 Mi | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 16 Do | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 17 Fr | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 18 Sa | 16.00 Uhr | PREMIERE: JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER | Kinderoper |
| | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 19 So | 11.00 Uhr | SOMMER IM THEATRIUM: Akademiekonzert | Konzert |
| | 11.00 + 16.00 Uhr | JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER | Kinderoper |
| | 15.15 Uhr | DOMINO-EXPEDITION | Einführung |
| | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 21 Di | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 22 Mi | 10.00 Uhr | JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER | Kinderoper |
| | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 23 Do | 10.00 Uhr | JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER | Kinderoper |
| | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 24 Fr | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 25 Sa | 11.00 + 16.00 Uhr | JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER | Kinderoper |
| | 15.15 Uhr | DOMINO-EXPEDITION | Einführung |
| | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 26 So | 10.15 + 15.15 Uhr | DOMINO-EXPEDITION | Einführung |
| | 11.00 + 16.00 Uhr | JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER | Kinderoper |
| | 16.00 Uhr | SOMMER IM THEATRIUM: par-ci, par-là | Konzert |
| | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 28 Di | 10.00 Uhr | JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER | Kinderoper |
| 29 Mi | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 30 Do | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 31 Fr | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |

AUGUST 2020

| | | | |
|--------------|-------------------|--|------------|
| 01 Sa | 11.00 + 16.00 Uhr | JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER | Kinderoper |
| | 15.15 Uhr | DOMINO-EXPEDITION | Einführung |
| | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |
| 02 So | 20.30 Uhr | NABUCCO | Oper |

THEATERFERIEN VOM 03.08. BIS 09.09.2020 // Unser Besucherservice (Kartenvorverkauf und Informationen) steht Ihnen auch während der Ferien im Theater Erfurt (Eingang Martinsgasse) sowie unter 0361 22 33 155 zur Verfügung.

Thüringens schönste Seiten.

Unsere Besucher
sind 180.000 Leserinnen und Leser,
die sich viermal im Jahr
auf Lese-Genuss mit einem
unserer 16.000 Magazine freuen.

Unsere Dramaturgie
besteht aus interessanten
Themen – aufgeführt mit
exzellenten Texten und
ausgefallenen Fotos in kreativem
Layout und brillantem Druck.



Unser Ensemble
sitzt in der RÜBERG GmbH
Maximilian-Welsch-Straße 7
99084 Erfurt
Tel. 0361 3 48 06 -0

Unser Repertoire
finden Sie im Internet unter
www.top-thüringen.de

SERVICE | IMPRESSUM

Öffnungszeiten

Mo bis Fr 10 bis 18 Uhr
Sa 10 bis 14 Uhr
Sonn- und Feiertag geschlossen

Servicetelefon

+49 (0) 361 22 33 155 (Mo bis Sa 10 bis 18 Uhr)

Servicetelefon für Abonnenten

+49 (0) 361 22 33 152 (Mo bis Fr 10 bis 18 Uhr | Sa 10 bis 14 Uhr)

Sie erreichen uns auch per

Fax +49 (0) 361 22 33 167

Mail service@theater-erfurt.de

Post Theater Erfurt, Besucherservice, Postfach 80 05 54, 99031 Erfurt

Karten online

www.theater-erfurt.de

www.domstufen-festspiele.de

Die Veranstaltungskasse des Theaters Erfurt öffnet immer
eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Sie finden uns auch in den sozialen Netzwerken:



www.facebook.de/theatererfurt
www.twitter.com/theatererfurt
www.youtube.com/theatererfurt
www.instagram.com/theatererfurt
blog.theater-erfurt.de

THEATER FÜR ZU HAUSE

Das Theatermagazin PROspekt kommt auch direkt zu Ihnen nach Hause.

Wenn Sie das Magazin regelmäßig kostenlos erhalten möchten, senden Sie uns
Ihre Adresse per Post an Theater Erfurt, PROspekt, Theaterplatz 1, 99084 Erfurt,
per Mail an service@theater-erfurt.de oder rufen Sie uns an: 0361 22 33 155.

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Erfurt

Generalintendant: Guy Montavon

Projektleitung und Anzeigen:
Marlies Reich

Kontakt: presse@theater-erfurt.de

Redaktion dieser Ausgabe:

Norina Bitta/Henrike Bruns (Musiktheater/
Konzertpädagoginnen), Stephan Drehmann
(Dramaturg), Alexandra Kehr (Medienrefer-
entin), Dr. Arne Langer (Chefdramaturg),
Dr. Ute Lemm, Malte Wasem (Orchester-
direktor), Larissa Wiczorek (Dramaturgin)

Layout: RÜBERG GmbH, Erfurt

Fotos: Lutz Edelhoff (soweit nicht anders
angegeben)

Redaktionsschluss: 18.02.2020

Auflage: 30.000 Stück

Druck: Westdeutsche Verlags- und Druckerei
GmbH, Mörfelden-Walldorf

Es gelten die Allgemeinen Geschäfts-
bedingungen des Theaters Erfurt.

Änderungen vorbehalten.

Partner des Theaters Erfurt

Helaba |

Förderer

Partner der Orchesterakademie

herbacin

Freistaat Thüringen Staatskanzlei

Freistaat Thüringen Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

EFRE
EUROPA FÜR THÜRINGEN
Europäische Union für Wachstum, Beschäftigung und Innovation

EUROPAISCHE UNION

Skin Fitness



jetzt NEU
in Ihrem
REVIDERM
skinmedics
erfurt

4 Programme. 4 Wochen. 4 Level.

Fitness für die Haut ist der ideale Ausgleich für die unterschiedlichen Anforderungen des Alltags: Bildschirmarbeit, Multitasking, Job-Family-Balance, stressbedingte Ernährung und Zeitmangel. Inspiriert von der Sportwissenschaft hat REVIDERM mit Skin Fitness eine hocheffektive Trainingsoffensive entwickelt, die personalisiert auf die Hautbedürfnisse eingeht und mit einfacher Anwendung perfekt zum eigenen Lifestyle passt. Vier Trainingsprogramme, deren Intensitätslevel wöchentlich steigen, machen die Haut in kurzer Zeit strahlend schön und fit.

Auf die Plätze, fertig, los!

Unser Leistungsangebot für Sie:

- Mikrodermabrasion
- Micro-Needling
- Ultraschall
- Ästhetische Schönheitsbehandlungen
- Fadenlifting
- Wimpernverlängerung
- Nageldesign
- Permanent Make-up
- Hydrafacial
- Faszienmassage

REVIDERM
skinmedics erfurt
DIANA SCHÖNHEID

REVIDERM skinmedics erfurt
Diana Schönheit
Schönheid GmbH
Weitergasse 2, 99084 Erfurt
tel. +49 361 60 23 96 66

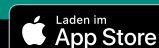
www.reviderm-skinmedics-erfurt.de

SWE Strom | Gas | Wärme



SWE Heimvorteil: **Unbezahlbare Momente geschenkt**

Gewinnen Sie exklusive Freikarten über die „SWE Für Erfurt.“-App.



SWE Für Erfurt.

www.stadtwerke-erfurt.de